MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1906

74 (13.2.1906) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-417860

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harms, Würzburgerstraße 15.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telephon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449; Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341; Redaktion . . . . . 377; Expedition 218

Nr. 74. Dienstag, [illegible]. Februar 190[illegible] (Abendblatt.)

Im Zirkus Busch.

(Von unserm Berliner Bureau.)

Hs. Berlin, 12. Febr.

Von der Manege bis zu den höchsten Galerieplätzen, wie stets zur Generalversammlung des Bundes der Landwirte, ist der Zirkus Busch Kopf an Kopf gefüllt. Eine feststehende Reporterphrase pflegt dieser Tatsache einiges hinzuzufügen von „wohlgenährten Gestalten mit prallen, gebräunten Wangen" und dergleichen mehr. Nun ist es ja richtig, daß man in dieser Versammlung mehr gebräunte Gesichter antrifft als sonst wohl in der Großstadt. Was aber sonst den körperlichen Gesamteindruck der Versammlung angeht, so ist es ein Märchen, daß der sich auffällig von dem jeder andern unterschiede. Was vollends die „Deutsche Tageszeitung" von der „hohläugigen Jugend" und der „abgehärmten Weiblichkeit der Arbeiterquartiere" erzählt, die sonst die Reihen im Zirkus füllen sollen, macht sich als Kontrast ja ganz gut, ist aber natürlich Unsinn. Die Arbeiter, die sich gelegentlich ein Zirkusbillet leisten können, pflegen weder hohläugig noch abgehärmt auszusehen, und daß es hohläugige und abgehärmte Leute leider auf dem Lande ebensogut gibt wie in der Stadt, weiß jeder, der sich in den richtigen Gegenden umgesehen hat. Also mit dem alten Ammenmärchen, als ob man in Berlin nur während der landwirtschaftlichen Woche zu sehen bekäme, was gesunde Menschen sind, soll man uns doch endlich zufrieden lassen. Von den Führern des Bundes sind ein großer Teil doch auch nichts anderes als Großstadtmenschen, was die einen nicht hindert, recht wohlgenährt, und die andern nicht hindert, recht blasiert auszusehen. Nein, was diese Versammlung vor andern auszeichnet, ist die eigentümliche Mischung der Elemente. Vom schlichten Fries rock bis zum eleganten Pelz, von der verschossenen Jagdmütze bis zum blanken Zylinder, vom Tranistiefel bis zum Lackschuh ist jede Tracht und Lebenshaltung vertreten. Sogar Damen sind diesmal da! „Im Segment", wie das preußische Vereinsrecht es befiehlt, sitzen sie von den Mannsen streng gesondert, links vom Podium, und werden vermahnt, sich jeder Kundgebung des Beifalls zu enthalten, dieweil die Versammlung sonst der Auflösung verfallen könnte. Zur rechten des Podiums schmückt ein Kranz von hohen Zylindern die Häupter ausgezeichneter Mitglieder, zu denen auch die national-liberalen Agrarier Graf Oriola und Frhr. von Heyl gehören. Mitten vor dem Podium aber hängt die neue Bundesfahne, die Frauen und Jungfrauen der Insel Fehmarn gestiftet haben.

Was die Verhandlungen selbst angeht, so fehlte ihnen die Kampfstimmung früherer Jahre vollständig. Alle Redner waren darin einig, daß es der Landwirtschaft besser gehe, wenn sie auch, aus begreiflichen taktischen Gründen, dies Geständnis mit allerlei Mahnungen zur Vorsicht verklausulierten. Dr. Roesicke, der mit seinem schwachen Organ den Raum nur mühsam beherrscht, gab in seiner Eröffnungsansprache den Grundton und auch den Inhalt fast aller Reden, die in großen Parteien nur Erweiterungen und Umschreibungen der Tischrede Bülows vom Essen des Landwirtschaftsrates waren. Die Landwirte sind die einzig zuverlässige Stütze von Thron und Altar, sind das letzte Bollwerk gegen die Sozialdemokratie. Das war nun wohl nicht immer so. Es gab auch eine Zeit, wo aus den Reihen des Bundes der Ruf erscholl, man müsse schreien und unter die Sozialdemokraten gehen. Und der wahre Monarchist ist nicht nur dann monarchisch — um mit dem prächtigen Karl Buttervogel aus Immermanns Münchhausen zu reden — „wenn und wofern ihm seine fernerweite, gute Verköstigung zugesagt wird." Und wenn man jetzt so streng monarchisch fühlt wie sonst niemand: was sollen dann agitatorische Seitenhiebe, wie der des Herrn v. Wangenheim: „Hoffähig sind wir ja nicht, dazu haben unsre Stiefel zu dicke Sohlen und unser Parfüm ist nicht immer für Schlösser geeignet?"

Als ein lungenkräftiger Agitator stellte sich auch der Gast aus Oesterreich vor, der Reichsritter Simmitsch v. Hohenblum, der die antisemitische Tonart, wie sie Frhr. v. Wangenheim schon angeschlagen hatte, kräftig verstärkte und damit geradezu frenetischen Beifall erntete. Glatt und ohne Diskussion wurde die Erhöhung der Mitglieder-Beiträge um 50 pCt. genehmigt. Dann hielt Diedrich Hahn, als Einleitung zum Geschäftsbericht, eine politische Rede, worin er mit Mißbilligung vom Bündnis bürgerlicher Parteien mit der Sozialdemokratie sprach. Etliche riefen dazu Pfui und Diedrich Hahn tat den Schwur: Nie würde der Bund mit den Genossen paktieren! Von dem Bündler, der sich s. Zt. in Karlsruhe-Land von den Sozialdemokraten wählen ließ, haben Dr. Hahn und die Pfui-Rufer wohl nie etwas gehört? Wie die Reden zur Fleischnot, über unsere Handelsbeziehungen und über die Reichssteuern ausfallen würden, war unschwer vorauszusehen. Herr Aus dem Winkel sagt für den 1. März, wo die neuen Handelsverträge in Kraft treten, den Beginn eines neuen „Fleischnotrummels" voraus. Herr v. Oldenburg gibt eine bemerkenswerte Definition des Begriffs Agrarier: Agrarier sind die Landwirte, die die Courage haben, die Kastanien auch für die Kollegen aus dem Feuer zu holen, die selbst zu schlapp dazu sind. Denselben tosenden Beifall wie hierfür erntet Herr Oertel mit seiner Uebersetzung von Automobil durch „Stinkestäuber". Wie dieser Redner über die neuen Steuern denkt, hat er in der „Deutschen Tagesztg." oft genug dargelegt, auch daß der Reichskanzler sein Wohlwollen für die Landwirtschaft erst dadurch neu zu bekräftigen habe, daß er jede Erweiterung der Erbschaftssteuer ablehne, ist dort bereits gefordert worden.

Kaum war die Reihe der Vorträge erledigt, so begann eine allgemeine Flucht ins Freie. Die Diskussion spielte sich schließlich vor fast leeren Bänken ab. Ein katholischer Landwirt aus Schlesien forderte die Zentrumsmitglieder energisch zum Eintritt in den Bund auf. Graf Reventlow sprach geringschätzig vom Professorenaustausch, galanten Schiffstaufen in Amerika und dem Katzbuckeln vor dem Dollar, und proklamierte den Kampf gegen jedes Handelsprovisorium mit Amerika; von der „politischen und handelspolitischen Schlappheit unsrer leitenden Kreise" erwartet er nämlich das schlimmste. Während Herr von Wangenheim verächtlich von den Mandatsjägern und ihrer Jagd nach dem Wahlskalp gesprochen hatte, vertrat Liebermann von Sonnenberg die sehr vernünftige Ansicht, daß man doch Mandate erjagen müsse, wenn man etwas erreichen wolle. Die übrigen Diskussionsredner verrichteten mehr oder minder bestellte Arbeit.

Man würde die Verhandlungen des Bundes sympathischer würdigen können, wenn ein minder starker Zug von Unduldsamkeit hindurchginge. Darin steckt ein verwandter Zug zu der sonst so scharf bekämpften Sozialdemokratie, die auch alles Heil allein gepachtet zu haben behauptet. Auch die Herren vom Bunde haben doch schon in recht scharfer Opposition zur Regierung gestanden, und nicht nur zu der des verhaßten Grafen Caprivi. Kaum aber herrscht gut Wetter zwischen ihnen und der Regierung, so sind sie die einzigen, bei denen die Monarchie eine zuverlässige Stütze haben wird! Die Sozialpolitik des Grafen Posadowsky wird verdächtigt, der Mut der reaktionären Hansastädte wird verherrlicht und von der Regierung werden „Taten" verlangt. So bestätigt sich der Bund, nachdem er auf landwirtschaftlichem Gebiete leidlich zufriedengestellt ist, auf allgemeinpolitischem sofort als ein Element der Beunruhigung und der Zwietracht. Und mit solchen Mitteln hofft man den deutschen Arbeiter aus der Umklammerung der Sozialdemokratie frei zu machen?

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 13. Februar 1906.

Aus der nationalliberalen Partei.

Ueber die Verhandlungen des Zentralvorstands der nationalliberalen Partei vom Sonntag vor acht Tagen teilen die „Deutschen Stimmen" noch folgende Einzelheiten mit:

„Ueber die Notwendigkeit des Ausbaues der Flotte im Sinne der Regierungsforderungen, wie über die ebenfalls dringende Notwendigkeit der Reichsfinanzreform herrschte nur eine Meinung. Ein rascherer Ausbau des Ersatzes für das zweite Geschwader wurde vielfach befürwortet. Auch die Haltung der Reichstagsfraktion gegenüber dem Toleranzantrag wurde besonders begrüßt. Auch in Bezug auf die Haltung der Partei gegenüber den anderen bürgerlichen Parteien ergab die Aussprache volle Uebereinstimmung. Im wesentlichen war man auch einig in der Beurteilung der einzelnen Steuerfragen, die den Reichstag beschäftigen. Von Angelegenheiten aus den Einzelstaaten kam naturgemäß das Schulunterhaltungsgesetz für Preußen mit zur Erörterung. Da der Entwurf bereits Gegenstand parlamentarischer Behandlung ist und es jetzt darauf ankommt, in welcher Gestaltung er bei den entscheidenden Abstimmungen vorliegen wird, konnten sich diejenigen, die grundsätzliche Bedenken gegen den Entwurf haben, mit der erneuten Betonung derselben begnügen. Das Weitere muß der Entwicklung überlassen werden. Ueber die Wahlvorgänge bei den Landtagswahlen in Baden wurden seitens der zahlreich anwesenden badischen Vertreter ausführliche Mitteilungen gemacht. Aber auch die ernsten Bedenken, die gegen das Zusammengehen mit den Sozialdemokraten bei den Stichwahlen vorwalteten, fanden ihre nachdrückliche Betonung.

Der Handel Marokkos.

Nach französischer Darstellung und Statistik über den Handel mit Marokko ist infolge schlechter Ernten und der Unsicherheit im Innern der Handel Marokkos im Jahre 1904 gegenüber den Ergebnissen aus 1903 (vom Jahre 1905 liegen noch keine endgültigen Zahlen vor) um rund 8 Millionen zurückgegangen. Er betrug in Einfuhr und Ausfuhr auf dem Seewege im Jahre 1904 90 984 940 Franken.

Das Vermögen der Herrscher.

In einem soeben erschienenen Buche, das ein Professor an der Universität Brüssel geschrieben hat, finden sich interessante Angaben über das Vermögen des Königs der Belgier, der ja auch zugleich der Souverän des Kongostaates ist. Sein ganzer Besitz liegt hauptsächlich in den ungeheueren Besitzungen, die er in diesem afrikanischen Staate erworben hat und die ein Gebiet von 289 375 qkm umfassen, zehnmal so viel, als die ganze Oberfläche von Belgien beträgt. Der Ertrag an Kautschuk allein, der ihm in einem Zeitraum von zehn Jahren daraus zugeflossen ist, betrug 11 534 Tonnen, und wenn man die Tonne mit einem Werte von 7000 Frs. rechnet, so beträgt das mehr als 80 Millionen Frs. Die Häuserankäufe, die Leopold II. während des gleichen Zeitraumes gemacht hat, repräsentieren eine Kapitalsanlage von 18 Mill. Frs.; es sind hauptsächlich Gebäude in Brüssel und Ostende. So hat der König aus dem Kongostaat sich ein ungeheures Vermögen erworben, das nach zuverlässiger Schätzung fast 20 Mill. Frs. Revenuen im Jahre abwirft. Der König hat aber auch in diesen afrikanischen Besitzungen den Hauptteil seines Vermögens angelegt, und wenn durch irgend einen unglücklichen Zufall diese Einnahmequelle versiegen würde, wäre er ruiniert; bis jetzt hat er dank seiner vorzüglichen Geschäftskenntnisse und seinem intimen Verständnis für die Angelegenheiten des Kongostaates alle Schwierigkeiten glücklich überwunden, und seine geschäftlichen Unternehmungen florieren mehr denn je. Jedoch auch Belgien selbst hat durch diese Verbindung mit dem Kongostaat große pekuniäre Vorteile, und wie man sagt, soll es der Traum und der Wunsch König Leopolds sein, es dahin zu bringen, daß Belgien durch die Unterstützung der Einkünfte vom Kongo von allen Steuern befreit wäre.

Der „Gaulois" reiht an diese Feststellung einige Betrachtungen über das Vermögen der Herrscher im allgemeinen. Verhältnismäßig am schlechtesten gestellt sind die Präsidenten, die sowohl in den Vereinigten Staaten wie auch in Frankreich kein so großes Gehalt empfangen, um die Pflichten der Repräsentation davon ohne Verluste bestreiten zu können. Der Staat kümmert sich weder um ihre Frau noch um ihre Kinder, deren Unterhaltung in der Zivilliste der Souveräne doch berücksichtigt wird, er kümmert sich auch um sie selbst nicht, wenn die Zeit ihrer Präsidentschaft abgelaufen ist. Ein Präsident der Vereinigten Staaten, der nur 8000 Dollar das Jahr bekommt, wird unmöglich etwas zurücklegen können, und auch ein Präsident von Frankreich, der ein Gehalt von 1 200 000 Mark bezieht, wird keine Reichtümer sammeln, er sei denn ein so außergewöhnlich sparsamer Mann wie Loubet, von dem man erzählt, er habe das Kunststück fertig gebracht, zu sparen.

In den Ländern, in denen Monarchen regieren, ist die Zivilliste viel beträchtlicher, aber ein Souverän hat auch ganz andere Ausgaben zu machen wie ein Präsident. Manchmal muß der Herrscher die Schulden seines Vorgängers bezahlen, wie es König Humbert für seinen Vater Viktor Emanuel, König Oskar II. von Schweden für seinen Bruder Karl XV. getan hat. Viktor Emanuel soll mehr als 60 Millionen Schulden hinterlassen haben. Allerdings ist die Zivilliste des Königs von Italien eine der höchsten unter den konstitutionellen Staaten; sie beträgt 16 Mill. Lire, aber der König muß etwa 20 königliche Schlösser davon unterhalten, die von den ehemaligen italienischen Staaten überkommen sind und die ihm und seiner Familie nur sehr wenig nützen können. Der König Humbert, der ein guter Wirt war, hat seinem Sohne einiges Vermögen hinterlassen, und dieser wieder ist ebenso haushälterisch wie wohltätig und spart auch; aber sein Vermögen beträgt nach sicherer Schätzung nicht mehr als 20 Millionen Lire. Der Kaiser von Oesterreich ist allezeit ein weiser Verwalter seines Besitzes gewesen. Er hat sein Vermögen in Werten angelegt, die außerordentlich gestiegen sind, und man schätzt sein Vermögen auf mehr denn 100 Millionen. Seine Zivilliste beträgt 11 800 000 Frs. Jedoch muß man dabei berücksichtigen, daß er davon den 150 Erzherzögen und Erzherzoginnen seiner Familie Apanage und Lebensunterhalt gewähren muß. Wenn einige von diesen, wie der Erzherzog Josef und die Kinder des verstorbenen Erzherzogs Albrecht, des Siegers von Custozza, auch reich sind, so gibt es doch auch andere, die wie die Mitglieder der Linie von Toscana völlig arm sind und in bescheidener Zurückgezogenheit in Salzburg leben. Der König von Spanien hat eine Zivilliste von 8 450 000 Pesetas, eine Summe, die kaum 6 Millionen Francs beträgt. Sein Vater Alfons XII. hatte angefangen, einige Maßregeln zur Sparsamkeit einzuführen und es war einer seiner Lieblingsaussprüche, daß er lieber sein wolle „un rey destronado, pero no tronado", ein Wortspiel, das sich nicht übersetzen läßt und soviel heißt wie „lieber ein entthronter, als ein bankerotter König". Er hatte den Wert des Geldes während seiner Verbannung kennen gelernt. So lange König Alfons VIII. minderjährig war, konnte die Königin-Mutter sparen und das von seinem Vater hinterlassene Vermögen vermehren; mit diesem Vermögen nun hat der gegenwärtige König seine Schwestern ausgestattet, indem er jeder von ihnen 5 Millionen gab. Ihm selbst bleibt so kein größeres Vermögen übrig als höchstens 10 Millionen. Die Königin Viktoria hat ein großes Vermögen hinterlassen, das man auf mehr als 200 000 000 schätzte, aber sie hat einem jeden ihrer zahlreichen Kinder eine beträchtliche Summe hinterlassen, sodaß sich ihr Besitz ziemlich zersplittert hat. König Eduard VII. hat wie seine Mutter eine Zivilliste von etwa 18 Mill. Frs. Die Könige von Griechenland und Portugal gelten beide als sehr vermögend; sie haben sich ihr Vermögen durch geschickte Verwaltung erworben, da ihre Zivilliste nicht allzu groß ist. Die ärmsten unter den Souveränen Europas sind der König von Schweden, der etwa 2 Millionen Zivilliste hat, der König von Dänemark mit 1 600 000, die Königin von Holland, die Francs 2 400 000 Zivilliste hat, aber daneben über ein großes persönliches Vermögen verfügt, der König von Serbien mit 1 200 000, der König von Norwegen mit 675 000, der Großherzog von Luxemburg mit 200 000 und der Prinz von Montenegro mit 100 000 Frs. Schwieriger ist die Bestimmung der Zivilliste und des Vermögens bei den autokratischen Herrschern, zu denen man ja den Zaren wohl noch zählen darf. Der Kaiser von Rußland hat eine Zivilliste von 40 Millionen und außerdem noch die Apanagen, mit denen die Großfürsten dotiert sind. Der Sultan hat offiziell eine Zivilliste von etwa 20 000 000 Frs., er soll nach den Mitteilungen Eingeweihter der reichste Herrscher Europas sein, aber sein Vermögen läßt sich nicht genau fixieren.

MARCHIVUM

Nach der französischen Statistik waren an dieser Handelsbilanz in Ein- und Ausfuhr die einzelnen Länder wie folgt beteiligt:

	1903	1904	Gegen 1903 + mehr — weniger
	Wert in Franken		
Frankreich	24 321 065	22 709 259	— 1 611 776
Großbritannien	45 036 094	39 266 450	— 5 769 644
Deutschland	10 522 182	10 900 875	+ 378 692
Spanien	7 902 076	7 662 972	— 240 104
Belgien	3 010 373	2 430 047	— 580 326
Verein. Staaten v. A.	1 583 306	1 268 856	— 314 450
Oesterreich	1 432 508	1 401 886	— 30 622

Aus dieser Tabelle nach französischer Quelle wäre Deutschland das einzige Land gewesen, das seine Handelsbilanz mit Marokko erhöht hätte. Nach der deutschen Statistik trifft dies indes nicht zu. Die in Markwährung berechnete Einfuhr des deutschen Zollgebietes aus Marokko belief sich im Jahre 1904 auf 5 533 000 Mk. und 1903 auf 4 618 000 Mk., dagegen die Ausfuhr dorthin 1904 auf 2 542 000 Mk. und 1903 auf 4 048 000 Mk. Einfuhr und Ausfuhr zusammen erreichten daher 1904 einen Wert von 8 075 000 Mk. und 1903 einen solchen von 8 666 000 Mk.

Die Haupterportartikel Deutschlands nach Marokko bestehen in Wollengewebe, Kurzwaren, Tee und Zucker; die aus Marokko nach Deutschland eingeführten Artikeln sind: Mandeln, fettige Wolle, Wachs, Kanariensamen, Leinsaat und Ziegenfelle. Der Handel Frankreichs über Land nach Marokko an der algerischen Grenze beziffert sich auf ungefähr 7 Millionen Francs, so daß die gesamte Handelsbilanz Marokkos sich auf ungefähr 97 Millionen Francs beläuft.

Koloniales.

Ein Gesetzentwurf, betreffend Aenderung und Auslegung des Schutztruppengesetzes vom 7. Juli 1896, ist gestern dem Reichstage zugegangen. Er hat folgenden Wortlaut:

Artikel 1. Das Gesetz, betreffend die Kaiserlichen Schutztruppen in den afrikanischen Schutzgebieten und die Wehrpflicht daselbst, wird dahin geändert: I. An die Stelle des § 2 tritt folgende Vorschrift: Die Schutztruppen werden gebildet: a) aus Militärpersonen und Beamten des Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine, welche auf Grund freiwilliger Meldung den Schutztruppen zeitweise zugeteilt werden; b) aus angeworbenen Farbigen. II. Im § 7 Absatz 2 werden vor die Worte „für das sonstige Personal der Schutztruppe der Betrag von 1200 Mark" folgende Worte eingeschoben: für Gemeine, welche einschließlich der im Heere oder in der Marine abgeleisteten Dienstzeit länger als drei Jahre gedient haben den Betrag von 1400 M., für die übrigen Gemeinen der Betrag von 1200 M. III. § 15 wird aufgehoben.

Artikel 2. Der § 7 Abs. 1 Satz 2 und der § 9 Abs. 1 des Schutztruppengesetzes werden dahin erläutert, daß unter der für die Berechnung des pensionsfähigen Diensteinkommens und der Pensionserhöhung maßgebenden Charge diejenige Charge zu verstehen ist, welche die Offiziere, Ingenieure des Soldatenstandes, Deckoffiziere, Sanitätsoffiziere und Oberbeamten bei Fortsetzung ihres Dienstverhältnisses in der Heimat erreicht haben würden.

Der Zweck des Entwurfs ist, auch für die anderen Kolonien als Südwestdeutschland weiße Schutztruppen einstellen zu können, zunächst für Ostafrika, wo eine weiße Kompagnie von 150 Mann von der Budgetkommission abgelehnt wurde, weil das alte Schutztruppengesetz dazu keine Handhabe bot. Möglich ist es, daß diese Kompagnie vom Plenum nunmehr bewilligt wird.

Wie die „Windhuker Nachrichten" mitteilen, ist der neue Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, v. Lindequist, auch an die Regelung der schwierigen Missionsfrage gegangen. Da die evangelische Mission alle von ihr getauften Christen für sich beansprucht, handelte es sich bei der Regelung um die Missionierung der noch keiner Kirche angehörenden Heiden, die sich augenblicklich in den Gefangenenkraalen befinden. Nach eingehender Besprechung beider Konfessionen mit dem Gouvernement einigten die Parteien sich vorläufig dahin, daß die evangelische Mission an dem einen und die katholische Mission am anderen Sonntag im Gefangenenkraal Gottesdienste abhält. Ferner wurde in Windhuk auf die dringenden Vorstellungen des Gouverneurs eine Schulgemeinde gebildet, die sich auch sofort für Einführung des Schulzwanges aussprach.

Deutsches Reich.

* Berlin, 10. Febr. (Der Kaiser) wird am 15. ds. nach Kopenhagen abreisen, um der Beisetzung des verstorbenen Königs Christian beizuwohnen.

— (Den Gesetzentwurf betr. die Ausgabe von Reichsbanknoten) zu 50 und 20 Mark beantragt die Kommission unverändert anzunehmen.

Tagesneuigkeiten.

— **Das größte Schlachtschiff der Welt,** der „Dreadnought", der am Samstag in Portsmouth von Stapel lief, stellt in jeder Beziehung eine Höchstleistung dar. Seine Bestückung wird aus 10 30,5 Zentimetergeschützen bestehen, der schwersten Bestückung, die bis jetzt ein Linienschiff aufzuweisen hat, die Mittel-Artillerie fällt dagegen ganz weg, während 20 7,6 Zentimeter-Kanonen zur Abwehr von Torpedobooten dienen sollen. Die Maschinenanlage weist Turbinenmaschinen auf, der erste Versuch bei einem so großen Kriegsschiff. Die Schrauben der vier Schraubenwellen sollen dem Schiff eine Geschwindigkeit bis zu 21 Seemeilen geben, und nach den bisherigen Leistungen der Turbinenmaschinen darf man ein solches Ereignis wohl erwarten. Die Bauzeit des Schiffes verspricht so außergewöhnlich kurz zu werden, daß auch in diesem Hauptpunkt das Schiff eine bisher für unmöglich gehaltene Höchstleistung darstellt. Am 5. Oktober 1905 wurde es auf Stapel gesetzt, und jetzt, nach vier Monaten ist es schon abgelaufen. Nach dieser Bauzeit wird der beabsichtigte Zeitpunkt der Fertigstellung — Februar 1907 — zweifellos innegehalten werden. Die innere Einrichtung des Schiffskörpers, der besonders eigenartig gegen unterseeische Verletzungen durch Minen und Torpedos geschützt sein soll, wird ebenso wie der ganze Bau durchaus geheim gehalten. Im Frühjahre 1907 wird der „Dreadnought" als Flaggschiff des Atlantischen Geschwaders zum erstenmal Gelegenheit haben, zu zeigen, ob sie den hochgespannten Erwartungen ihrer Erbauer vollständig entspricht.

— **Teure Stühle.** Ein Stuhl kann auf verschiedene Weise einen hohen Wert erhalten, einmal dadurch, daß er das Werk eines berühmten Künstlers ist, der seine ganze Kunstfertigkeit in der Führung der Linien oder in kostbaren Schnitzereien an ihm bewies, dann aber auch dadurch, daß irgend eine berühmte Persönlichkeit auf ihm gesessen hat. So wurden für einen Stuhl, den König Eduard, als er noch als Prinz von Wales durch Kanada kam, benutzt hatte, nicht weniger als 20 000 M. geboten, obwohl sein wahrer Wert nur wenige Mark betrug. Dieser Preis ist allerdings exorbitant; aus einer Aufstellung einer englischen Zeitschrift geht hervor, daß für andere Stühle, auf denen berühmte Leute gesessen haben, nur sehr viel geringere Preise bezahlt worden. So brachte ein Stuhl, auf dem Karl II. von England zu sitzen pflegte, 200 M., der Stuhl eines Papstes sogar nur 110 M. Ein Stuhl Shakespeares erzielte dagegen 2520 M., während einer von Lord Byron schon für 50 M. zu haben war. Für einen Stuhl, den die unglückliche Anna Boleyn eine Zeit lang benutzt hatte, bezahlte ein Liebhaber 215 M., für einen aus dem Besitz Cromwells ein anderer 265 M.; Grays Lieblingsstuhl wurde sogar für 600 M. verkauft, während der Thackerays nur 70 M. erzielte. Immerhin halten sich die Preise für solche Stühle, die nur den Wert von Reliquien haben, in bescheidenen Grenzen gegenüber den Riesensummen, die für künstlerisch wertvolle Exemplare, besonders wenn sich mit ihnen noch eine historische Reminiszenz verknüpft, bezahlt werden. So wurden 800000 M. für einen wundervollen Stuhl gegeben, den einst Rudolf II. als Geschenk erhalten hatte. Der Stuhl war aus Stahl gefertigt und mit sehr fein ausgeführten biblischen Szenen geschmückt. Auf der Lehne sieht man eine Darstellung von Nebukadnezars Traum, während in einer anderen Szene Daniel dem König seinen Traum erklärt. Der Stuhl wurde später für 38 700 M. von Gustavus Brander gekauft und ging schließlich für ein Drittel der Summe in den Besitz des Earl of Radnor über. Die großen Versteigerungen der letzten Jahre haben gerade für Stühle einige sensationelle Preise gezeitigt. So wurden für sechs Louis XIV.-Stühle mit Gobelins, die ursprünglich für Marie Antoinette gemacht waren, 400 000 M. gezahlt. Eine auch historisch interessante Garnitur, die Warren Hastings vor über 100 Jahren von Tippoo Sahib erhielt und die aus einem Kartentisch, einem Sofa, zwei kleinen Schränken und vier Sesseln, alle aus massivem Elfenbein geschnitzt, bestand, wurde auf einer Auktion für 21 500 M. verkauft. Ein indischer Radschah bezahlte einer Firma in Birmingham 6400 M. für einen prächtigen Stuhl mit einer Kristallkuppel und mit elektrischen Beleuchtungskörpern. Vielleicht der kostbarste Stuhl der Welt befindet sich nach der Angabe der englischen Zeitschrift unter den vielen Schätzen, die der Schah von Persien sein eigen nennt. Er ist aus massivem Golde, mit Diamanten, Rubinen, Perlen und Saphiren überreich geschmückt und soll einen Wert von 10 Millionen Mark repräsentieren.

— (Die Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz.) Vertreter und Mitglieder von Organisationen der freien Liebestätigkeit haben an den Reichstag mit eingehender Begründung folgende Bitte gerichtet: „Der Reichstag wolle der von der Reichsregierung eingebrachten Novelle zum „Unterstützungswohnsitzgesetz" die Zustimmung versagen, dagegen die Reichsregierung auffordern, eine Reform der gesetzlichen Bestimmungen über die Armenpflege in die Wege zu leiten, welche die bisher gemachten Erfahrungen auf dem Gebiete der Armenpflege in ausgiebiger Weise berücksichtigt." — Wie verlautet, steht ein gesetzgeberischer Schritt bezüglich der Heimarbeit in baldiger Aussicht.

— (Der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Hasse) begeht am 14. Februar seinen 60. Geburtstag. Unermüdlich, auch nach seinem Rücktritt aus dem parlamentarischen Leben, hat Professor Hasse seine Tätigkeit in den Dienst der nationalen Sache gestellt.

— (Der Gouverneur von Samoa, Dr. Solf,) wird in jedem Falle auf seinen Posten in Apia zurückkehren, seine Abreise wird wahrscheinlich im April erfolgen. Vorläufig wird er in der Kolonial-Abteilung beschäftigt, wie es bei allen Gouverneuren üblich ist. Zur Zeit lag in dem Wechsel der Leitung der Kolonialverwaltung, dem Ausscheiden mehrerer Mitglieder usw. eine besondere Veranlassung vor, Hilfskräfte heranzuziehen. Alle Vermutungen über die Berufung des Dr. Solf als vortragenden Rat in die Kolonial-Abteilung und ähnliche sind haltlos.

— (Von dem Bezirksamt Bagamoyo) (Deutsch-Ostafrika) wurden am 16. vorigen Monats sechs Schwarze wegen Hochverrats (in Verbindung mit der Aufstandsbewegung) zu lebenslänglicher Kettenhaft und ein Schwarzer zu vier Jahren Kettenhaft rechtskräftig verurteilt.

— (In der Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses) wurde auf eine Anfrage, wie die Regierung über das frei werdende Gelände bei dem Ostbahnhof Frankfurt am Main zu disponieren gedenke, die Erklärung abgegeben, das Terrain werde voraussichtlich gegen städtisches Gelände ausgetauscht, welches später für anderweitige Bahnanlagen benutzt werden solle.

* Kiel, 12. Febr. (Zur Abhaltung von Angriffsmanövern mit Torpedobooten) wird im Frühjahr ein besonderer Schiffsverband formiert; zum Befehlshaber der Formation ist Kontreadmiral Zeye ernannt worden.

* Breslau, 12. Febr. (Zum Austritt aus der Kirche) fordert Namens des Bundesvorstands der freireligiösen Gemeinden und des deutschen Freidenkerbunds deren beiderseitiger Vorsitzender, Prediger Tschirn-Breslau, auf. Die Freidenkenden sollten von dem durch die Bekenntnisfreiheit längst herbeigeführten Glaubenswahlrecht Gebrauch machen, um der kirchlichen Reaktion, zumal jetzt in Preußen, ihre Unterstützung zu entziehen.

* Dresden, 12. Febr. (Die Finanzdeputation der zweiten sächsischen Kammer) beschäftigte sich mit der Uebernahme der sächsischen Landeslotterie durch Preußen. Die Deputation erklärte, die Uebernahme sei abhängig davon, welche Entschädigung Preußen biete.

* Bremen, 12. Febr. (Der bisherige preußische Gesandte bei den Hansestädten v. Tschirschky und Bögendorff) hat heute dem Senate sein Abberufungsschreiben überreicht. An den feierlichen Akt schloß sich ein Festmahl.

* Essen, 12. Febr. (Eine Krisis im Bergbaulichen Verein?) Innerhalb der Leitung des Bergbaulichen Vereins soll eine Krisis eingetreten sein. Wie die „Essener Volkszeitung" erfährt, sei Bergrat Engels bis auf weiteres vom Amte suspendiert.

Ausland.

* Frankreich. (Mr. Gentil.) Offiziös wird gemeldet, die Untersuchung über die in Französisch-Kongo von einzelnen Kolonialbeamten verübten Grausamkeiten hätten ergeben, daß der Generalkommissar Gentil weder direkt noch indirekt an diesen Grausamkeiten irgendwie teilgenommen habe. Die Regierung habe deshalb, um Gentil in gebührender Weise Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, beschlossen, ihn neuerdings mit der Leitung von Französisch-Kongo zu betrauen.

* Italien. (Der Vatikan und die Pforte.) Der Sultan verlieh den Kardinälen Respighi und Salotti, sowie dem päpstlichen Majordomus Bisleti den Großkordon des Medschidje-Ordens, der ihnen demnächst vom Patriarchen in Konstantinopel überreicht werden wird. Wie man in vatikanischen Kreisen versichert, geht diese Ordensverleihung dem nahe bevorstehenden Abschluß der Verhandlungen betr. Errichtung einer apostolischen Nuntiatur in Konstantinopel und Berufung eines türkischen Ministerresidenten beim Heiligen Stuhle voraus.

* Niederlande. (Der Führer der holländischen Sozialdemokratie.) Dr. Troelstra, hat sich dem „Kapitalismus" mit Haut und Haaren verschrieben. Er hat nämlich nach der „Köln. Volksztg." eine Stellung als Direktor der Feuerversicherungsgesellschaft Neerlandia, die früher Dr. Troelstras Vater inne hatte, angenommen. Im Zusammenhang mit dieser Mitteilung erfährt das „Nieuws van den Dag", daß Troelstra demnächst sein Mandat als Mitglied der Zweiten Kammer niederlegen wird.

* Großbritannien. (Die Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna von Rußland), die bisher mehrere Monate alljährlich bei ihrem Vater, dem König Christian IX. von Dänemark, zubrachte, beabsichtigt, Londoner Meldungen zufolge, sich in England anzukaufen und dort künftighin einen größeren Teil des Jahres zu verleben. Die Königin Alexandra von England ist bekanntlich eine Schwester der Kaiserin.

— (In der Kolonie Natal) ist, wie der „Times" aus Pietermaritzburg telegraphiert wird, das Kriegsrecht erklärt worden. Nach der Ermordung des Unterinspektors Cooper von der Natal-Polizei ließen die Eingeborenen, die christliche Kaffern vom Momelisstamme sind, ihre Kraals im Stich und flohen nach dem bewaldeten Land bei den Quellen des Umkomaas-Flusses. Die Leichen der Ermordeten wurden Samstag in Pietermaritzburg beerdigt. Die Miliz erhielt Befehl, sich für die Mobilmachung bereit zu halten. Die britische Regierung bot die Entsendung von Truppen an, doch lehnte Lord Selborne das Angebot ab. Es wurde Preßzensur eingerichtet. Die aufrührerische Stimmung erstreckt sich vorläufig hauptsächlich auf Natal; doch wenn der Brand einmal entfacht sei, meint die „Times", könne man nicht wissen, wohin er sich ausdehnen werde. Die Tatsache, daß der erste Ausbruch unter christlichen Kaffern stattfand, spreche dafür, daß die äthiopische Bewegung schon eine Unheil drohende Macht im Lande sei.

— (Wenn 4000 Arbeitslose) versammelten sich gestern nachmittag in London am Themseufer und marschierten unter polizeilicher Begleitung nach dem Hydepark, wo Reden gehalten und drei Resolutionen angenommen wurden, in denen die Regierung dringend gebeten wird, Schritte zur Lösung der Arbeitslosen-Frage zu ergreifen.

* Vereinigte Staaten. (Angesichts der deutsch-amerikanischen Tariffrage) äußert man in amtlichen Kreisen wieder die Ansicht, der zwischen Preußen und den Vereinigten Staaten im Jahre 1828 abgeschlossene Handelsvertrag, der letztern die Meistbegünstigung gewährte, sei noch rechtskräftig. Ueber diese Streitfrage jedoch fand in den Jahren 1899 und 1900 ein diplomatischer Notenaustausch statt, der das jetzt ablaufende Handelsabkommen zeitigte.

* China. (Die Regierung) ließ dem Vizekönig von Fuchau die Weisung zugehen, die Führer des Haufens, der die Mission in Changpufien geplündert hatte, sofort hinrichten zu lassen und alle anderen Personen, die damit in Verbindung standen, auf das strengste zu bestrafen. Wie der Vizekönig meldet, entstand der Tumult dadurch, daß ein Chinese in der katholischen Mission festgehalten wurde, worauf die Menge die Mission zerstörte. Nachdem hierdurch eine fremdenfeindliche Bewegung wachgerufen worden war, ging die Menge ans Werk, das Missionsgebäude gänzlich zu zerstören. Durch die zum Schutze der Mission entsandten Truppen wurde auf die Menge gefeuert, wobei 12 Personen getötet wurden.

Badische Politik.

* Karlsruhe, 12. Febr. (Ein Blick hinter die Zentrumskulissen!) Interessante Streiflichter auf die Stimmungen und Strömungen im badischen Zentrumslager wirft ein Artikel im „Bayrischen Vaterland". Er ist „Aus Baden" datiert und trägt an der Stirne das Korrespondenzzeichen Z, was auf ein namhaftes Mitglied der badischen Zentrumsfraktion hinweisen könnte. In dem Artikel, der vor allem dem „Waldmichel" gilt, heißt es:

In der 19. Sitzung der Zweiten Kammer erklärte der Fraktionschef des Zentrums, Abg. Fehrenbach, der „Waldmichel" sei eine Privatleistung, die Streitschrift eines Mannes, für welche die Fraktion die Verantwortung nicht übernehme. Demnach stellt offenbar in den Augen der Zentrumsfraktion der „Waldmichel" eine Leistung dar, für die man sich scheut die Verantwortung zu übernehmen, weil man sie nicht vor Jedermann übernehmen kann. Wir erblicken darin ein erfreuliches Einverständnis mit der von uns stets im „Bild." verfochtenen Anschauung, daß dieses Machwerk eines politischen Neulings besser unterblieben wäre. Nach etwas anderes aber scheint aus dieser Erklärung hervorzugehen, daß nämlich die parlamentarischen Führer des Zentrums, Fehrenbach und Hehnter, um ihre Meinung und Zustimmung gar nicht gefragt wurden. Denn sonst könnte man im Parlamente nicht die Verantwortung ablehnen für eine Arbeit, die s. Zt. im offiziellen Parteiverlag gedruckt, von sämtlichen Zentrumsorganen mit Ausnahme des „Bruchsaler Boten" vertrieben und mit ungezählten Lobsprüchen gefeiert wurde. Das wäre freilich etwas geradezu Unerhörtes. Denn hätte die Fraktion, der nebenbei erwähnt schon im Frühjahr 1905 eine bekannte Feder im „Freiburger Boten" das Gewissen zu schärfen suchte, in der außerparlamentarischen Friedenszeit wohl überhaupt nichts mehr zu sagen und wäre gerade noch gut genug, um in feierlichen Kammersitzungen und prunkenden Volksversammlungen durch berückende Friedensreden das wieder gut zu machen, was die Hetzer und Fanatiker in der Partei hinter ihrem Rücken verdorben haben. Das wäre eine höchst unwürdige Rolle, für die sich die Herren gewiß auf die Dauer bedanken müßten. Soll die Taktik des Zentrums von dem Vorwurf des Doppelspiels, der Hinterhaltigkeit und Unehrlichkeit befreit werden, so ist es höchste Zeit, daß die Gegensätze zwischen radikalen Störenfrieden und gemäßigten Politikern endlich zu irgend einem Austrag innerhalb der Partei kommen. Denn auf die Dauer geht es nicht an, in ewigem Wechselspiele bald Krieg bald Frieden zu bieten, um dann hinterher mit der harmlosesten Miene der Welt beides für dasselbe zu erklären. Bei Gott, wir wären nie so einig wie in dieser Stunde!"

Dazu bemerkt die „Bad. Ldsztg." mit Recht: „Hier wird der „Waldmichel" als Machwerk eines politischen Neulings, nämlich des Dr. Schofer, zerzaust, und wer die Fanatiker und Hetzer in der Partei sind, welche über die Fraktion paschamäßig zur Tagesordnung übergehen, darüber weiß man sicher in Zähringen Bescheid. Uebrigens stellt sich die Zentrumsfraktion doch ein starkes Armutszeugnis aus, wenn öffentlich festgestellt werden muß, daß sie außerhalb der Kammertagung „rein nischt zu sagen" hat. Vor allem aber bestätigt die Stimme im „Bayr. Vaterland" klipp und klar, daß die Taktik des Zentrums in der Tat den Vorwurf des Doppelspiels, der Hinterhaltigkeit und der Unehrlichkeit verdient. Das muß man sich merken!"

MARCHIVUM

Zur Tabaksteuer.

II.

Ein Hauptgrund, den man gegen die Vorlage geltend machen muß, ist die Unabwendbarkeit von Arbeiterentlassungen. Jede Erhöhung der Abgaben aus dem Tabak muß naturgemäß im Laufe der Zeit zu Qualitätsverschlechterungen führen, denn die Mehrzahl der Konsumenten wird nicht ohne weiteres den verlangten Mehrbetrag in Gestalt von Erhöhungen ihrer Ausgaben für den Rauchgenuß aufbringen. Einschließlich der Importzölle und des Aufschlags der Zwischenhändler würde die Mehrbelastung des deutschen Rauchers 60 Millionen Mark betragen. Es liegt auf der Hand, daß dieser Mehrbetrag in Deutschland nicht für Rauchzwecke ausgegeben werden wird, besonders nicht in einem Augenblick, in dem durch den neuen Zolltarif ohnedies die Lebenshaltung verteuert wird. Der Fabrikant kann diese Mehrbelastung nicht aus seiner Tasche bezahlen, es bleibt also nur die Abwälzung auf den Konsumenten in Form von Qualitätsverschlechterung.

Diese Abwälzung auf den Konsumenten, wird jedoch dadurch erschwert, daß es für den Fabrikanten unmöglich ist, den Betrag der neuen Zollbelastung einfach auf seine Preise aufzuschlagen. Die Hauptmenge der deutschen Tabakfabrikate werden in Einzelverkauf an den Konsumenten in ganz bestimmten Preislagen abgesetzt (Zigarren für 5 Pfg., 6 Pfg., 7 Pfg., 8 Pfg., 10 Pfg. Detailverkaufspreis u. s. w.); für jede Preislage haben die Zwischenhändler ihre festen Anlagepreise, und diese Preise können auch nicht ohne weiteres erhöht werden, da der Zwischenhandel in der Tabakbranche an sich schwer zu kämpfen hat und eine Schmälerung seines Verdienstes unmöglich würde tragen können.

Der Fabrikant würde also gezwungen sein, seine Fabrikate so zu gestalten, daß solche einschließlich der neuen Belastung sich doch wieder den feststehenden Preisnormen für die Einzel-Preislagen anpassen würden. Bis zu einem gewissen Grad dürfte eine „Verdrückung" der Neubelastung für eine Anzahl von Sorten höherer Preislagen möglich sein, wenngleich de rRaucher solcher Sorten auch wohl bald die erfolgte Qualitätsverringerung dieser Marken unangenehm empfinden würde. Für den größten Teil der deutschen Fabrikate würde aber eine solche „Verdrückung" unmöglich sein, da eine billigere Erstellung derselben nicht mehr möglich ist. Für diese Sorten muß durch gänzlich veränderte Mischungen mit inländischen Tabaken an Stelle von ausländischen Tabaken Ersatz gesucht werden.

Jeder Sachverständige wird und muß nun zugeben, daß in den alteingeführten Sorten, über deren Absatzfähigkeit man genau orientiertist, das Rückgrat jeder gedeihlichen Fabrikation zu suchen ist. Der Fortfall des größten Teiles dieser Sorten bringt die größte Unsicherheit in den Betrieb jedes einzelnen Fabrikanten, da jeder den größten Teil seines Absatzes sich erst mit neuen Sorten wieder erobern muß, während dieser Uebergangszeit aber nie gleichmäßig und auf Vorrat arbeiten lassen und demgemäß seine Arbeiter nicht voll beschäftigen kann.

Hierdurch werden zahlreiche Arbeiterentlassungen nötig werden und starke Unzufriedenheit muß in die Fabrikationsbezirke, namentlich der deutschen Zigarrenfabrikation, getragen werden. Insbesondere würden zahlreiche schwächliche, gebrechliche und ältere Arbeiter und Arbeiterinnen, die in der Tabakfabrikation, nicht aber in anderen Gewerben beschäftigt werden können, hart betroffen werden. Auch ist hier mit allem Nachdruck zu betonen, daß nur kapitalkräftige Fabrikanten in der Lage sein würden, diese schwankenden und unsicheren Uebergangsjahre zu überstehen. Es ist eine feststehende und auch wohl allgemein unbestrittene Tatsache, daß gerade in der deutschen Zigarrenindustrie das Großkapital nur in sehr geringem Umfange vertreten ist, der überwiegende Teil der Fabrikanten dagegen mit verhältnismäßig geringem Kapital arbeitet und zur Durchführung seines Betriebes auf die äußerste Anspannung seines Kredits angewiesen ist. Derartige kapitalschwache Existenzen würden aber unter den unsicheren Verhältnissen der langen Uebergangszeit, welche der neuen Belastung des Tabaks folgen würde, unfehlbar zusammenbrechen.

Man wird nach Obigem bei der jetzt vorgeschlagenen Steuer- und Zollerhöhung wie auch 1879 mit einem beträchtlichen Rückgang des Verbrauches rechnen müssen und selbst wenn dieser nur 10 pCt. betragen würde, so würden weit über 20 000 Arbeiter und Angestellte erwerbslos und außerdem die zahlreichen Geschäftstreibenden geschädigt, welche aus der Herstellung von Tabakfabrikaten oder aus dem Handel mit denselben ihr Einkommen beziehen.

In dem Ausschuß des Handelstages wurde gegenüber dieser Möglichkeit hervorgehoben, daß bei dem gegenwärtigen Mangel an Arbeitskräften diese Arbeitslosen rasch in anderen Erwerbszweigen untergebracht werden würden; das gerade Gegenteil ist richtig. Gerade die Zigarrenindustrie ist dasjenige Gewerbe, in welchem die schwächsten Arbeitskräfte, Krüppel und Kranke ihre Unterkunft finden. Wenn es im Tabakgewerbe zur Entlassung von Arbeitern kommt, so werden selbstverständlich diese Leute zuerst abgestoßen werden, und daß diese leicht in anderen Erwerbszweigen Unterkunft finden sollten, wird wohl niemand ernstlich behaupten wollen. Dazu kommt noch, daß die Arbeiter in der Zigarrenindustrie in der Hauptsache in ländlichen Gebieten beschäftigt werden, in welchen sie seßhaft sind, und wo sie schwerlich andere Erwerbsmöglichkeiten finden würden.

Alle diese Gründe bestätigen, daß eine Mehrbelastung des Tabaks infolge der weit verzweigten Interessen, die getroffen werden, ohne die schwersten Schädigungen nicht durchführbar ist und mit Recht ließen die meisten Redner in der jetzt beendeten Generaldebatte über die Steuervorlage durchblicken, was auch der nationalliberale Abgeordnete Büsing direkt aussprach, „daß für Deutschland der richtige Augenblick für eine eingreifende Besteuerung des Tabaks verpaßt ist, und daß sich dieses Versäumnis jetzt nicht wieder einholen läßt."

Zur Begründung der Notwendigkeit höherer Erträgnisse aus dem Tabak werden öfters die Ergebnisse anderer Länder zum Vergleich herangezogen. Ein Vergleich mit Monopolstaaten verbietet sich von selbst, denn die Erträgnisse in solchen Staaten enthalten außer den direkten Abgaben aus dem Tabak auch noch die Steuererträgnisse der in der Industrie angelegten Kapitalien, die verstaatlichte Verzinsung dieser Kapitalien, den verstaatlichten Nettonutzen des Fabrikanten und reichlich die verstaatlichten Zweidrittel des Händlernutzens. Letzterer beträgt z. B. in Frankreich nicht ganz 9 Proz., in Oesterreich nur 0,80 Proz. vom Verkauf gegenüber ungefähr 25 Proz. in Deutschland! Auch mit der englischen läßt sich die deutsche Tabakgesetzgebung nicht vergleichen. England hat ein Verbot des Anbaus im Inland, kann deshalb höhere Zölle erheben. Infolgedessen wird in England mehr Pfeife geraucht und die Zigarrenfabrikation tritt in den Hintergrund. Es hat überhaupt etwas Mißliches, aus einem Steuersystem einzelne Steuern herauszunehmen und mit denselben Steuern eines anderen Landes, losgelöst vom ganzen System, zu vergleichen. In England ist die Tabaksteuer eine der wenigen indirekten Steuern resp. Finanzzölle eines Freihandelslandes, während in Deutschland die Raucher außer den Abgaben für Tabak auch noch mit einer Reihe anderer indirekter Abgaben und Zölle belastet sind. Noch weniger kann man die Vereinigten Staaten in Nordamerika in Vergleich ziehen. Dort wachsen fast alle Tabakgattungen im Lande selbst und eine von alters her eingeführte Fabrikatsteuer in Form eines Bandrollsystems mit ganz leichten Kontrollen, ohne Belästigung der Fabrikation, gibt genügende Ergebnisse, ohne daß man sich mit den vielen Umgehungen des Gesetzes besonders intensiv beschäftigt. Eine Uebertragung dieses Systems auf Deutschland verbietet sich aus naheliegenden Gründen von selbst.

In obigen Ausführungen ist wohl überzeugend nachgewiesen, daß die Tabakindustrie sich mit Recht, ohne in „die berufsmäßigen Uebertreibungen der Interessenten zu fallen", gegen die vorgeschlagene Mehrbesteuerung wehrt, weiterhin auch die Undurchführbarkeit derselben auch dem Nichtfachmann einleuchtend vor Augen geführt. Der Tabak bringt in Deutschland ohne die übrigen Steuererträgnisse aus seiner Industrie 70 Millionen, gibt dabei ungefähr 200 000 Arbeitern Beschäftigung, lohnende nicht nur, sondern auch die für sie geeignetste, wie sie kein anderer Erwerbszweig bieten kann. Man lasse dieser Industrie die so sehr nötige Ruhe zur gedeihlichen Entwicklung und sie wird mit dem Wachsen der Bevölkrung auch wachsende Einnahmen dem Reiche liefern. Jeder von uns will, was eigentlich selbstverständlich ist, gerne die notwendigen Einnahmen dem Reiche bewilligen und seinen Kräften entsprechend beitragen. Keiner wird aber gerne diesen Beitrag mit dem Ruin seiner Erwerbsmöglichkeit bezahlen.

J. Th.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 13. Februar.

* **Postpaketannahme.** Das Publikum wird auf die Einrichtung der hiesigen Post aufmerksam gemacht, daß den Paketbestellern gewöhnliche (frankierte und unfrankierte) Pakete zur Abgabe bei dem Bahnpostamt (Kaiserring 4/6) übergeben werden dürfen. Es ist auch gestattet, bei dem genannten Postamt die Abholung von Paketen aus der Wohnung schriftlich zu bestellen. Für die Bestellschreiben oder Bestellkarten kommt keine Gebühr zur Erhebung, sie können unfrankiert in die Briefkasten gelegt oder den bestellenden Boten übergeben werden. Die Gebühr für jede abgeholte Sendung beträgt 10 Pfennig.

* **Theaterfrequenz.** Im Monat Dezember hatte unser Hoftheater den stärksten Besuch bei der Aufführung von Sudermanns „Heimat" aufzuweisen. 1317 Personen wohnten dieser Volksvorstellung bei. Am schwächsten, nämlich von 819 Personen, war das Rejane-Gastspiel mit der Bernsteinkomödie „La Rafale" besucht. Im „Neuen Theater" erzielte die „Fledermaus" mit 1226 Personen den Monatsrekord. Allerdings muß man berücksichtigen, daß die Vorstellung am ersten Weihnachtsfeiertag stattfand. Dafür erzielte „Mamsel Tourbillon" mit 144 Besuchern die geringste Frequenz.

* **163 972 Einwohner** zählte nach der Berechnung des Statistischen Amts Mannheim Ende Dezember.

* **Auf der Elektrischen** wurden im Monat Dezember 1 903 407 Personen befördert. Davon entfallen auf die Linie Waldhof-Bahnhof Ludwigshafen-Friesenheim allein 644 938 Personen. Vereinnahmt wurden insgesamt 178 335,20 M. (gegen 160 040,80 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.)

* **In der Ortsgruppe Mannheim des Allgemeinen Deutschen Schulvereins** hielt gestern abend Herr Bürgermeister v. Hollander einen sehr interessanten und beifällig aufgenommenen Vortrag über „Die geschichtliche Entwicklung und die Zukunft des Deutschtums in den baltischen Provinzen Rußlands". Einleitend streifte der Redner ganz kurz die blutigen, erschütternden Ereignisse in den baltischen Provinzen, welche die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf diese Ostmark deutscher Kultur gelenkt haben. Die Ereignisse seien in dieser Weise von niemand vorausgesehen worden. Sie seien lediglich das Ergebnis der seit 30 Jahren ins Werk gesetzten Russifizierung der deutschen Provinzen. Der Redner protestierte dagegen, daß man zwischen dem Vorgehen der preußischen Regierung in Polen und dem Verhalten der russischen Regierung in den baltischen Provinzen eine Parallele zieht, da in letzteren die Verhältnisse doch ganz verschiedenartiger gelagert seien. Die Deutschen in den baltischen Provinzen wehrten sich um ihre Kultur, die Gefahr lief, von den niederen Instinkten der Russen zertreten zu werden. Alsdann warf Redner einen bis in das Jahr 1184 zurückreichenden geschichtlichen Rückblick auf das Deutschtum in den baltischen Provinzen. Er schilderte dabei die Entstehung der bedeutendsten Städte, ihre Erhebung zu selbständigen Bischofssitzen, ihren Handel, die verschiedenen Kriege und die Einführung der lutherischen Reformation. Viele Jahre erfreuten sich die Provinzen Estland, Livland und Kurland des Friedens, lange Zeit langen sie aber auch brach und verwüstet da. Nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges brach für die deutschen Bewohner der Provinzen eine neue Leidenszeit an, da die Russen mit den Franzosen liebäugelten und es schließlich gerne gesehen hätten, wenn Deutschland unterlegen wäre. Die deutschen Richter wurden abgesetzt und durch russische ersetzt und alles, insbesondere aber die Schulen, russifiziert. Zu was für traurigen Folgen die Russifizierung und der verrohte russische Charakter führte, zeigen ja die blutigen Ereignisse der letzten Zeit. Wie sich nun die Zukunft dieser Provinzen gestalte, könne man nicht voraussprophezeien. Aus den vom Redner verlesenen Briefen und Zeitungen aber war zu entnehmen, daß die Lage sehr ernst ist und die Bevölkerung sich in immerwährender Erregung befindet. Unsere Aufgabe sei es nur, unsere Volksgenossen in diesen Provinzen nicht nur materiell, sondern auch moralisch zu unterstützen. Alle baltischen Zeitungen überströmen von Dankbarkeit für die bisher in so großem Maße zugewandte Teilnahme. Es gehe ferner aber auch aus ihnen hervor, daß sie mit allen Mitteln den Kampf für die Erhaltung des Deutschtums weiter führen werden. — Herr Geh. Hofrat Haug dankte dem Redner für seinen einstündigen Vortrag und schloß mit einem Hoch auf Herrn Bürgermeister v. Hollander die gut besuchte Versammlung.

* **Ein Rheinländerklub** ist hier zur Pflege rheinischer Gemütlichkeit gegründet worden. Als nächstes Versammlungslokal wurde das „Victoria-Hotel" für Mittwoch, den 14. ds. Mts., beibehalten. Rheinländer sind herzlichst willkommen.

* **Kolosseumtheater.** Mittwoch, den 14. Februar, gelangt zum Benefiz für Herrn Sölch das oberbayerische Volksstück „Der Schnitzerfranzl v. Berchtesgaden" neu einstudiert zur Aufführung. Wir verweisen auf diese Benefizvorstellung ganz besonders, denn Herr Sölch ist in der Partie des Dorfbaders Schackerl unübertrefflich.

* **Die große Karnevalgesellschaft Neckarvorstadt-Mannheim** hielt, ihrem Programm entsprechend, am Samstag, den 10. ds. Mts., in der „Neuen Schlange" ihre dritte und letzte Herrensitzung in dieser Saison ab. Das große Lokal, durch den Narrenwirt, Mitglied Biundo, auf das närrisch-feinste herausgeputzt, war im wahren Sinne des Wortes gestopft voll. Lieder, Vorträge und Kouplets folgten ohne jede Kunstpause Schlag auf Schlag, so daß die lieben Narren sich nur so schüttelten vor Lachen. Aus der Reihe der Darbietungen seien besonders hervorgehoben die Büttenreden des Narren Eichele „Der Neidvogel im Bernhardushof", das Kouplet des närrischen Schriftführers N.: „Ich spucke Gift!", die Rede des Narren N.N.: „Theo, der Charakter-Bandwurm", sowie das Kouplet des Narren Hartmann: „Ach könnten wir die Konkurrenz vernichten". Erwähnt sei noch, daß der Elferrat, der seine „Kutten" sonst nur in ganz großen Sitzungen trägt, in vollem Ornat am Tische thronte. Die Musik, ausgeführt von der Gesellschaftskapelle Blum, leistete, wie gewohnt, alles, was auf dem Gebiete der Karnevalsmusik möglich ist und trug so mit zum guten Gelingen der Sitzung bei. Samstag, den 17. Februar, findet im großen Saale des Bernhardushofes die letzte Gala-Damensitzung statt, zu der jetzt schon alle Freunde eines echt karnevalistischen Treibens freundlichst eingeladen seien. „Da simmer widder!" — Was gugscht?

* **Chorsängerverbands-Maskenball.** Der so sehr beliebte und besuchte alljährliche Maskenball zum Besten der Pensionskasse des „Allgemeinen deutschen Chorsänger-Verbands" findet am Samstag, 17. ds. Mts. im Nibelungensaal des Rosengartens statt. Für einen Ball ist eine gute Ballmusik die erste Bedingung. Deshalb hat das Ball-Komitee die hierorts bestrenommierte Kapelle des Hess. Infanterie-Regiments Nr. 118 aus Worms engagiert. Die Tanzordnung ist in den bewährten Händen des Tanzlehrers Herrn Hermann Ochsen (J. Kühnle's Nachfolger). Um 11 Uhr gelangt ein Ballett-Divertissement, ausgeführt von den Ballettdamen des Großh. Hoftheaters unter Leitung der Ballettmeisterin Frl. Emmy Wratschko, zur Aufführung. Für die drei schönsten resp. originellsten Damen-Masken sind in diesem Jahre drei Geldpreise zu 150, 100 und 50 M. ausgesetzt. Eine reich ausgestattete Tombola ist im Saal aufgestellt. So wird sich auch in diesem Jahre ein fröhliches Faschingsleben unter dem munteren Theatervölkchen entfalten. Der Vorverkauf der Karten ist in den im Inseratenteil bekannt gegebenen Verkaufsstellen. Der Preis der Karten im Vorverkauf: Herrenkarte M. 3. Damenkarte M. 2. Abends an der Kasse: Herrenkarte M. 4. Damenkarte M. 3. Separierte Logen sind in der Musikalienhandlung Heckel vorm. Th. Sohler und in der Zigarrenhandlung Aug. Kremer, D 1, 5/6, zu haben. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die ganze Veranstaltung eine Wohltätigkeits-Veranstaltung ist, mit dem Zweck, der sehr bedürftigen Pensionskasse des „Deutschen Chorsänger-Verbandes" eine Extra-Einnahme zu verschaffen. Jeder Ballbesucher trägt sein Scherflein zu diesem Humanitätswerk bei und verbindet so das Angenehme mit dem Nützlichen.

* **Kaiserpanorama** D 3, 13. Ein neuer Zyklus führt uns in dieser Woche nach der ewigen Stadt. Es dürfte von besonderem Interesse sein, einen Blick zu tun auf die zahllosen Sehenswürdigkeiten der altehrwürdigen Siebenhügelstadt, wo Jahrtausende aus den Ruinen reden, wo alle Epochen der Weltgeschichte sich die Hand reichen, wo die Kunst und das Christentum ihre höchsten Triumphe feierten. Von den Zeugen aus grauer Vorzeit, die in diesem Prachtzyklus enthalten sind, seien hier genannt: Die Ruine vom Forum Romanum, das Septimus-Serverus-Tor, die Trojanssäule, das Kolosseum und die riesigen Ruinen der Caracalla-Thermen usw. Dann kommen von mittelalterlichen Bauwerken der Petersdom und einige Innenansichten, der Vatikan mit prachtvollen Innenräumen, das Capitol usw. Auch die Schöpfungen moderner Kunst lernen wir auf unserer Wanderung kennen und hochbefriedigt darüber, mithelos so viel Schönes wieder gesehen zu haben, verlassen wir das Panorama.

* **Saalbau Mannheim.** Die Fülle glänzender Darbietungen, die das derzeitige Saalbauprogramm aufweist, hat dem durchweg erstklassigen Repertoire einen sensationellen Erfolg gebracht. Humor und brillanteste Laune sind durch Bernhard Mörbitz, dem unvergleichlichen Mimiker und Darsteller bezwingend komischer Typen, durch den parodistischen Stierkampf der vier Ottinos, durch die originelle Akrobatik der beiden Kronemanns und durch die hochamüsante Affendressur Mr. Peppos aufs vorzüglichste vertreten. Sensationell sind auch die unkopierbaren Glanzleistungen der vier Harveys auf dem Drahtseil, neuartig und vollendet die übrigen Varietenummern. Kein Wunder, daß bei solchem Attraktionsprogramm der Saalbau allabendlich ausverkauft ist. Da dieses Elitenensemble nur bis zum 15. d. hier bleibt, ist ein Besuch des Saalbautheaters umso angelegentlicher zu empfehlen, als bisher in Mannheim nur selten Gelegenheit geboten war, sich an einem so ausnahmslos vorzüglichen Varieteprogramm zu erfreuen.

* **Sammlung für eine Turnerfahne.** Wir erhalten folgende Zuschrift: „Von befreundeter Seite wird uns mitgeteilt, daß bei Mannheimer Geschäftsleuten zurzeit eine Sammlung veranstaltet wird für eine Turnvereins-Fahne. Einer der mit der Sammelliste herumgehenden Turner hat verschiedentlich den Anschein zu erwecken gesucht, als ginge diese Sammlung vom Turnverein Mannheim aus. Es ist einem uns befreundeten Geschäftsmanne die mit zahlreichen Unterschriften und kleinen Beträgen ausgefüllte Liste vorgelegt worden und auf seinen Einwand, warum ein Verein, der im Besitze eines großen Hauses sei, auf diese Weise Gelder für eine Fahne sammle, erwidert worden, der Turnverein habe sich verbaut und sei deshalb in einer gewissen Notlage. Es kann selbstverständlich unserem Verein, der dieser Sammlung vollständig fern steht, nicht gleichgültig sein, wenn unter seiner Flagge in Mannheim Sammlungen für irgend welche Zwecke in Szene gesetzt werden und wir erklären deshalb hiermit, daß wir jener Sammlung vollständig fernstehen. Die Vermögensverhältnisse des Turnvereins sind durchaus geordnete. Soviel wir in Erfahrung bringen konnten, erfolgt jene Sammlung für einen nicht zur deutschen Turnerschaft gehörigen Verein. Da wir annehmen müssen, daß der Einsammler auch gegenüber den übrigen Zeichnern von Geldbeträgen die oben angeführten Bemerkungen gemacht hat, so sieht sich der unterzeichnete Vorstand veranlaßt, auf diesem Wege zur Kenntnis der Mannheimer Bürgerschaft zu bringen, daß der Mannheimer Turnverein mit der veranstalteten Sammlung in keinerlei Zusammenhang steht. Hochachtungsvoll! Der Vorstand des Turnvereins Mannheim."

* **Ein bedeutender Einbruchsdiebstahl** ist verflossene Nacht im Warenhaus Kander verübt worden. Die Diebe — der ganzen Sachlage nach kann es sich nur um mehrere handeln — sind vom Haupteingang in der Breitestraße aus in das Innere des Warenhauses gedrungen. Sie haben das Gitter, das den Vorplatz des Haupteinganges gegen die Straße abschließt, überstiegen und eines der inneren Schaufenster zertrümmert. Im Innern haben dann die Diebe so ziemlich allen Abteilungen Besuche abgestattet. Der Wert der entwendeten Waren wird auf ca. 1000 Mark geschätzt. Die Firma erleidet keinen Schaden, da sie gegen Einbruch versichert ist. Im Bureau haben die Langfinger etwa 20 Mark Wechselgeld mitgehen heißen. Der Einbruch ist erst heute morgen bei Geschäftseröffnung entdeckt worden. Man nimmt an, daß er auch erst in den Morgenstunden ausgeführt worden ist.

* **Aus dem Schöffengericht.** Der 19 Jahre alte Taglöhner Hch. Barth von Schriesheim, stand gestern dreimal auf der Tagesordnung des Schöffengerichtes. Am 25. November v. J. mißhandelte er abends ohne allen Anlaß auf der Ortsstraße in Schriesheim den Arbeiter Jakob Ullrich und bedrohte ihn mit einem Messer. Andern Tages bearbeitete er den Italiener Magarini vor dessen Wohnung mit einem Schlagring, weil dieser ihm in den „Drei Königen" einen leichten Schlag mit dem Schirm versetzt hatte; Barths Spezi, der Taglöhner Hch. Horn, unterstützte diesen, indem er mit einem Prügel auf den Italiener loshieb. Die dritte Anklage bezog sich auf den 26. Dezember v. J. Barth und Horn schlugen da wieder ohne den geringsten Anlaß den Steinbrucharbeiter Lukas Weber blutig und nur durch seine flehentliche Bitte, ihn gehen zu lassen, brachte er sie von ihrem Vorhaben ab, ihn über die „Gäuls"-Brücke in den Bach zu werfen. Barth, ein ganz frecher Bursche, erhält eine exemplarische Strafe. Aus den drei Straftaten addiert sie sich zusammen auf 4 Monate 2 Wochen Gefängnis und 1 Woche Haft. Horn erhält zusammen 5 Wochen, Magarini 10 M. Geldstrafe. Barth wurde wegen Fluchtverdachts sofort in Haft genommen.

Aus dem Grossherzogtum.

‖ Baden-Baden, 9. Febr. Erbgroßherzog Friedrich von Baden hat dem Verein für Geflügel- und Kaninchenzucht mit Militärbrieftauben-Klub Baden-Baden zu der vom 23. bis 27. Mai 1906 in der städtischen Turn- und Festhalle daselbst stattfindenden Großherzog Friedrich-Jubiläums-Ausstellung (dritte Allgemeine) von Geflügel, Kaninchen, Tauben, Sing- und Ziervögel, Geräte etc. verbunden mit der „Zweiten Verbandsausstellung des Verbandes badischer Kaninchenzuchtvereine" eines

prachtvollen silbernen Pokal mit eingravierter Widmung als Ehrenpreis gestiftet.

* Kleine Mitteilungen aus Baden. Nach dem jetzt vom Stadtrat in Pforzheim festgesetzten Voranschlag für 1908 sind die Ausgaben der Gemeinde mit 2 098 960 Mark (gegen 1 877 990 M.) angenommen, so daß zum ersten Mal das Umlagesoll mit 1 909 500 M. (gegen 948 000 M.) eine Million übersteigt. Die Steuerkapitalien sind von 205 907 200 M. auf 217 811 910 M. für Alt-Pforzheim gestiegen. Ebenso haben auch die Steuerkapitalien von Brötzingen zugenommen. Der Umlagesatz für Pforzheim steigt von 47 auf 50 Pfg., der für Brötzingen bleibt auf 62 Pfg. stehen. — In Pforzheim beabsichtigt der Architekt Hermann Krum mit Hilfe auswärtiger Kapitalisten im belebtesten Teil der Stadt einen großen Passagenbau zu erstellen. Die eine Passage soll von der westlichen Karl Friedrich- nach der Zerrennerstraße, die andere sie kreuzend von der Lammnach der Leopoldstraße errichtet werden. Geplant sind etwa 60 Läden, einige Restaurants und Cafe der Lamm- und Zerrennerstraße ein Variete, und Saalbau. Nach dem bisher ausgearbeiteten Projekt soll das Ganze einschließlich Grunderwerb auf etwa 2 Millionen Mark zu stehen kommen. — Samstag Vormittag vergnügte sich auf der steilen Nehlerstraße in Pforzheim die 7 Jahre alte Tochter Elsa des Spezereihändlers Ferdinand Steinbock mit Schlittenfahren und geriet dabei zwischen die Hinter- und Vorderräder eines Bierwagens. Das rechte Hinterrad ging dem Mädchen über den Unterleib. Schwer verletzt wurde es in das Kinderkrankenhaus gebracht, wo es nach einigen schmerzvollen Stunden starb. — Am Samstag wurden in Konstanz 84 Zimmerleute von ihren Meistern ausgesperrt. Sie hatten 45 Pfg. Stundenlohn bei 10stündiger Arbeit verlangt. Auch die Flaschner haben ihre Arbeiter entlassen. Der Glaserstreik dauert fort.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Schifferstadt, 12. Februar. Die „Pfälzischen Mühlenwerke" hier hatten vor einiger Zeit gegen ihre neue Besteuerung nach den Grundsätzen der „Lex-Walzmühle-Ludwigshafen", also nach dem Umsatz, anstatt wie früher nach dem Ertrag, bei der Berufungskommission der pfälzischen Kreisregierung Beschwerde geführt, die von Erfolg begleitet war, da eine Entscheidung gefällt wurde, daß eine Ertragssteuer zu erheben sei. Gegen diese Entscheidung rekurrierte nun die Kreisregierung und die Oberberufungskommission in München hob die Entscheidung erster Instanz wieder auf, da eine weit über 80 Prozent des Reingewinns übersteigende Steuer keine Ueberbürdung bedeute. Die „Pfälzischen Mühlenwerke" erhielten jetzt eine Steuernachtragsforderung von 81 700 Mark. Sonach sind die „Pfälzische Mühlenwerke" die einzige Mühle in ganz Bayern, die von der Umsatzsteuer betroffen wird. Die Firma beabsichtigt ihren Hauptbetrieb nach Mannheim zu legen, falls nicht eine Aenderung eintritt. Nach der neulichen Erklärung der Finanzministers in den beiden Landtagen und nach deren Beschlüssen steht zu hoffen, daß diese Aenderung in der Besteuerung bald erfolgt.

* Aus der Pfalz, 12. Febr. Nach dem „Pfälz. Merk." ist in Homburg in zwei Fällen die Genickstarre ausgebrochen. Wie weiter berichtet wird, ist die 18jährige Louise Baron bereits gestorben.

* Darmstadt, 13. Febr. Der Großherzog hat zu den Kosten des Karnevalzugs am Fastnachtdienstag einen namhaften Beitrag gespendet.

* Frankfurt, 10. Febr. Ein Wiener Blatt hatte gemeldet, daß der vor kurzem hier verhaftete J. Schreiner, der Inhaber der Frankf. Speditions- und Schiffahrtsgesellschaft O. Rudolph u. Cie., die Bahnverwaltung um 500 000 M. geschädigt haben soll. Es handelt sich um Fälschungen, die jahrelang bei der Frachtenverrechnung mit dem Ausland verübt wurden. Die „Frkf. Ztg." erfährt, daß zwar die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, daß aber bei weitem nicht Summen in der angegebenen Höhe in Frage kommen; sie sollen aber nicht unbeträchtlich sein. Die Angelegenheit ist gewissermaßen ein Nachspiel zur Wendlandt-Affäre; die Unterschlagungen sind entdeckt worden, da die Bahnbehörde eine genaue Revision der Frachtenkontrolle vornehmen läßt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vom Karlsruher Hoftheater. Wir hatten gestern, Montag, Gelegenheit der badischen Residenzstadt einen Besuch abzustatten und dort einer Vorstellung im Hoftheater anzuwohnen. Man gab vor dicht gefülltem Hause Shakespeares gewaltige Tragödie „Macbeth". Die Wiedergabe des Werkes fesselte vom ersten bis zum letzten Augenblicke; sie war darstellerisch und szenisch durch den Hauch von Größe belebt, der herrschen muß, soll nicht gar so vieles aus des großen Briten Gedankenfabrik dem Fluche der Lächerlichkeit verfallen. In dem noch sehr jugendlichen Darsteller des Macbeth, Herrn Felix Baumbach lernten wir einen Künstler von außergewöhnlicher Gestaltungskraft kennen, der, wie seine Leistung auch noch nicht vollkommen in sich abgeschlossen ist, durch scharfe Charakteristik, Wucht, Wucht und Ausdauer seines schönen Organs, bezwingend männliche Erscheinung und geistige Vertiefung in seine Riesenaufgabe, hohes Interesse erregte. Auch Fräulein Frauendorfer, Lady Macbeth, ist eine künstlerische Individualität von ungewöhnlicher Eigenart. Weder in der Erscheinung noch im Timbre des Organs bestechend, fesselte sie durch Natürlichkeit und kluge Steigerung der Rede. In der großen Nachtwandlerszene, wie auch in jener, da sie Macbeth zum Morde aufstachelt, feierte ihre Kunst, mit kluger Schärfe die gewollte Wirkung zu erzielen, einen großen Triumph. Unter der großen Reihe der Mitwirkenden, die alle mannhaft an ihrem Platz waren, ist der herzbezwingende Macduff des Herrn Herz, in dem die Karlsruher Bühne einen glänzenden Schauspieler besitzt, mit besonderer Auszeichnung zu nennen. Die vornehme Einheitlichkeit der Gesamtwiedergabe war der feinkünstlerischen Regie des Intendanten, Geheimer Hofrat Dr. Wassermann, zu danken. Seiner wohlüberlegten Sorgfalt war es zuzuschreiben, daß die gefährlichen Klippen, namentlich der Hexenszenen, vollkommen vermieden wurden und das Phantastisch-Gespenstige dieses nebelhaften Spukes, mit tiefer Wirkung zur Geltung kam. Ein Meisterstück szenischen Arrangements und glaubhaften Kampfgetümmels war die Schlußszene des Werkes, da König Macbeth's Burg im Sturm genommen und dieser selbst dem wuchtigen Schwertschlag Macduffs erliegt. —D—

Ein Direktor-Ehepaar. Luise Dumont, die Begründerin und Leiterin des Schauspielhauses in Düsseldorf, hat sich, wie dem „B. B.-C." berichtet wird, mit ihrem Direktionskollegen Herrn Gustav Lindemann verheiratet.

Die ehemals gefeierte Bühnenkünstlerin, Helene Odilon, von deren schwerer Erkrankung seinerzeit berichtet wurde, verläßt Wien. Sie hat ihre Wohnung in der Reichsratsstraße gekündigt und geht vorerst nach Nizza, wo sie mehrere Monate bleiben will. Ihr Befinden ist verhältnismäßig gut. Die Sprache beherrscht sie wieder vollständig, nur das Gehvermögen läßt noch zu wünschen übrig.

Oskar Mumm, ein in Hannover lebender Bremer, schenkte laut „Weserztg." der Kunsthalle in Bremen eine fast lückenlose, höchst wertvolle Sammlung Dürrerscher Kupferstiche, Holzschnitte, darunter Unica.

Die Witwe Friedrich Hebbels, die ehemalige Hofschauspielerin Frau Christine Hebbel, feierte am 6. Februar in Wien bei gutem Befinden ihren 80. Geburtstag. Frau Hebbel, die in letzter Zeit zwar etwas leidend, aber an ihrem Geburtstag recht wohl war, empfing mit ihrer Enkelin Fräulein Alida Kaizl viele Glückwünschende und freute sich mancher angenehmen Erinnerung. Mit besonderer Freude gedachte sie des Abends, da sie anläßlich der Aufführung der „Nibelungen" vor mehreren Jahren in Berlin weilte. Sie wurde damals in die Hofloge beschieden, und Kaiser Wilhelm II. sagte ihr viel Schönes über Hebbel.

Gerichtszeitung.

Y Frankenthal, 7. Febr. Mit nicht weniger als vier schweren Sittlichkeits- und zwei schweren Mordversuchen, sämtlich begangen in der kurzen Zeit von nur 8 Tagen in Ludwigshafen, hatte sich die hiesige Strafkammer in ihrer heutigen Sitzung zu beschäftigen. Die Sittlichkeitsvergehen sind verübt worden an einem 12-, einem 13-, einem 8- und einem 5jährigen Mädchen. Dabei ergab die Verhandlung, daß das 13 Jahre alte Mädchen schon derartig verdorben und lasterhaft war, daß das Gericht mit Rücksicht hierauf wegen der an ihm verübten Handlung auf Freisprechung erkannte. — Einen gut gemeinten Glückwunch mit einer lebensgefährlichen Stichverletzung belohnt hat der 20 Jahre alte Fabrikarbeiter Alois Wegner von Ludwigshafen. Ein Mitarbeiter des Angeklagten, der 20 Jahre alte Fabrikarbeiter Theodor Klein, rief Wegner am Silvesterabend bei einer Begegnung das übliche „Prosit Neujahr!" zu. Als Antwort auf diesen freundlichen Wunsch zog der Angeklagte das Messer und versetzte Klein einen wuchtigen Stich in die Brust, sodaß es geradezu ein Wunder zu nennen ist, daß der Schwerverletzte mit dem Leben davonkam. Das Gericht erkennt gegen den rohen Menschen auf 4 Jahre Gefängnis.

* München, 12. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den 22jährigen ledigen Installateur Irlbacher, der unter dem Vorgeben, er müsse am Gasmesser eine Arbeit vornehmen, die Oberamtsrichtersgattin Radlinger in den Keller lockte und erstach, um die Wohnung auszurauben, zum Tode.

* Mühlhausen i. Els., 12. Febr. Das Landgericht verurteilte den Gründer der Elsaß-Lothringischen Industrie-Gesellschaft, Bankier Blumental, wegen Betrugs und Hehlerei zu 18 Monaten Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe, seinen Kompagnon Hummel zu 2½ Jahren Gefängnis.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 25. Sitzung.

Ch. Karlsruhe, 13. Februar.

Präsident Dr. Wilckens eröffnet 9 Uhr 40 die Sitzung.

Am Regierungstisch Staatsminister Freiherr von Dusch, Finanzminister Becker.

Eingelaufen ist eine Petition des badischen Amtsregistratoren-Vereins um Verbesserung der Lage, sowie eine Interpellation der sozialdemokratischen Fraktion, welche die Regierung befragt, warum sie dem Landtage die Denkschriften über die Fleischnot und Personentarifreform nicht zugestellt habe. (Das Verhalten der Regierung ist freilich sehr merkwürdig. D. B.)

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht zunächst der Schluß der

allgemeinen Finanzdebatte.

Abg. Eichhorn (Soz.) führt als Interpellant über die Reichssteuern im Schlußwort aus, daß zur sozialdemokratischen Interpellation während der Finanzdebatte so gut wie nichts geäußert worden sei. Nur die gestrigen Ausführungen über die Tabaksteuer verdienten in dieser Beziehung näher betrachtet zu werden. Merkwürdig angemutet hätten die diametralen Ausführungen der Abgg. Mayer und Neck; in der nationalliberalen Partei hätten aber von jeher die verschiedensten Strömungen Platz gehabt, was dieser Partei früher den Spottnamen „Drehscheibe" eingetragen habe. (Präsident Dr. Wilckens rügt diese Aeußerung, die eine Partei des Hauses treffe.) Sodann polemisiert Redner gegen die gestrigen Ausführungen des Finanzministers. Die indirekte Steuer sei die denkbar ungerechteste Steuer, die außerdem wie eine Kopfsteuer wirke; es entspreche aber dem Klassenstaat, die großen Lasten auf die breiten Massen abzuwälzen. Die Verkehrssteuern würden nicht auf den Konsumenten, sondern auf den Produzenten, den hilflosen Arbeiter abgewälzt. Auch von der Tabaksteuer würde der Arbeiter wieder den Nachteil haben; ein Rückgang der Tabakkonsumtion infolge der Tabaksteuer-Erhöhung würde Tausende von Arbeitern auf die Straße werfen. Redner verliest eine große Reihe von Lohnlisten badischer Zigarrenarbeiter, welche nach diesen Lohnlisten einen durchschnittlichen Wochenlohn von 10—12 M. haben. Wenn von einem steigenden Wohlstand geredet werde, so hätte man in Deutschland den Anfang derselben Erscheinungen wie in England, auf der einen Seite den steigenden Wohlstand der besitzenden Klasse, auf der anderen Seite Verarmung der Nichtbesitzenden. Auf Grund amtlicher Tabellen sucht Abg. Eichhorn festzustellen, daß die Löhne der Arbeiter nicht absolut gestiegen, sondern in gewissen Kategorien sogar absolut zurückgegangen seien. Bei den Wohnungsenqueten in Mannheim und Pforzheim seien geradezu schauderhafte Verhältnisse zutage getreten bezüglich der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter. Der Finanznot im Reiche könne nur eine progressiv gestaltete Reichseinkommensteuer und Erbschaftssteuer abhelfen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Damit ist die allgemeine Finanzdebatte beendet.

Budget des Großh. Staatsministeriums etc.

Auf der Tagesordnung steht weiter der Bericht der Budgetkommission der 2. Kammer über 1. das Budget des Großh. Staatsministeriums, 2. das Budget des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten für die Jahre 1906/07. Angefordert sind Titel 1. Großh. Haus M. 1 881 412; Landstände M. 174 880; 3. Staatsministerium M. 5100; 4. Matrikularbeiträge M. 10 657 818; 5. Anteil der Eisenbahnschuldentilgungskasse an den Ueberschüssen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung M. 500 000; 6. Aversen für die außerhalb der Zollgrenze gelegenen Landesteile M. 49 790; 7. verschiedene und zufällige Ausgaben M. 50 pro Jahr im ordentlichen Etat.

Abg. Dr. Schneider (natl.) erstattet den Bericht. Die Kommission beantragt, sämtliche Ausgabetitel sowie die Einnahmen zu genehmigen.

Abg. Schmidt-Karlsruhe (Ztr.) wünscht, daß der Finanznot im Reiche abgeholfen werden möge durch Steuern, welche die breiten Massen nicht belasten. Anerkennung sei auszusprechen den Leistungen des Archivars. Unerfreulich sei das Kapitel, ob die Reichspostverwaltung den 1871 abgeschlossenen Verträgen nachgekommen sei. Trotz der finanziellen Nachteile, wolle man nicht an dem Uebergang der Post in die Reichsverwaltung rütteln. Im § 8 des Vertrages von 1871 heiße es, daß in der Postverwaltung innerhalb Baden vorzugsweise Badener angestellt werden; hinsichtlich der niederen Beamten soll die Anstellung vonseiten der Landesregierung erfolgen, und Nichtbadenser nur dann angestellt werden, wenn Badenser nicht zur Besetzung der Stellen hinreichen. Dem werde aber nicht nachgekommen; in den höheren Stellen seien die Badener nur Konzessionsschulzen. Ganz besondere Verhältnisse hätten sich entwickelt hinsichtlich der Postdirektoren. Während diese in Norddeutschland zu Posträten avancierten, wurden die höheren Postbeamten bei uns durch Beförderung zu Postdirektionen auf ein totes Geleise geschoben. Auch in der Zahl der Postämter sei Baden gegenüber Norddeutschland zurückgeblieben. Im § 21 genannten Vertrages heiße es, daß bei Materiallieferungen zur Postverwaltung in Baden Badenser bevorzugt werden. Trotzdem würde aber das weiße Material aus Norddeutschland bezogen. Die badische Industrie und das badische Handwerk würden wohl in der Lage sein, hier mitzuliefern. Die Regierung habe zwar Entgegenkommen gegenüber den Wünschen der Postbeamten besprochen, aber die Verhältnisse hätten sich doch nicht gebessert. Er (Redner) wünsche, daß die Regierung mit der Reichspostverwaltung einmal ein entschiedenes Wort rede.

Abg. Dr. Bing (natl.): Grund zur bitteren Klage hinsichtlich der Verträge von 1871 mit der Reichspostverwaltung liege allerdings vor; was der Vorredner ausgeführt habe, könne er nur unterschreiben. Wenn es wahr sei, daß gegenüber den badischen Postbeamten ein Kontrolle ausgeübt werde, wenn sie ihre berechtigten Wünsche den Landständen unterbreiten, so müsse er entschieden dagegen Verwahrung einlegen. Er hoffe, daß die bad. Regierung alles tun werde, um Materiallieferungen badischen Staatsangehörigen zu wahren. Wenn die Bestimmung der Postkonvention den Sinn haben solle, daß jedem badischen Staatsangehörigen der Vorzug bei Besetzung der Postbeamtenstellen in Baden gegeben werde, so hätte die Konvention wenig Zweck gehabt denn für 50 Pfg. oder 1 Mark könnte jeder die badische Staatsangehörigkeit erlangen. Bevorzugung sollte nur den geborenen Badensern werden. An der Errichtung von Postämtern 1. Klasse und Telegraphenämtern werde Baden recht stiefmütterlich bedacht. Mit dieser Behandlung der badischen Verkehrsbedürfnisse in postalischer Beziehung und mit der inkorrekten Ausführung der Postkonvention in personeller Beziehung hingen die heillos schlechten Avancementsverhältnisse der Postbeamten in Baden zusammen. In nationaler Beziehung sei es zu bedauern, daß die badische Volksvertretung bittere Klage führen müßte über die nicht gehörige Erfüllung der mit dem Reiche abgeschlossenen Verträge. Die großherzgl. Regierung werde hoffentlich fest auftreten, damit die wiederholt vorgebrachten Klagen endlich verstummen.

Abg. Wittum (natl.) schließt sich den Ausführungen seines beiden Vorredner an. Wenn die Postbeamten gleiche Wohnungsentschädigungsverhältnisse wünschten wie die übrigen badischen Beamten, so sei das nur zu unterstützen. Auf dem letzten Landtage habe er für Pforzheim ein selbständiges Telegraphenamt gewünscht, was auch zugesagt wurde; jedoch bis heute sei der Forderung noch nicht Genüge getan worden. Auch seinen zweiten Wunsch, die Reichsbanknebenstelle in Pforzheim in eine Reichsbankhauptstelle umzuwandeln, müsse er wiederholen.

Minister v. Marschall: Den Klagen gegenüber könne er nur erklären, daß seitens der Reichspostverwaltung die Verträge durchaus loyal gehandhabt würden, und in den letzten beiden Jahren seien Badenser in vollstem Maße berücksichtigt worden. Während vor 2 Jahren in Baden die Oberpostdirektoren Beamte nicht badischer Staatsangehörigen waren, sei jetzt einer Badenser. Vor zwei Jahren sei nur ein Postrat Badenser gewesen, heute seien es zwei. Der Posten des Postbaurats sei allerdings mit einem Nichtbadenser besetzt, vor 2 Jahren seien alle Oberpostinspektoren Nichtbadenser gewesen, heute seien von 10 drei Badenser. (Lachen). Die Hilfsreferenten und die Oberpostvendanten seien durchweg badische Staatsangehörige. Was die Ernennungen der Postbeamten durch den Großherzog anlange, so haben diese Ernennungen fast ausschließlich badische Staatsangehörige getroffen. Die Reichspostverwaltung sei den Bestimmungen der Postkonvention durchaus nachgekommen. Eine Anciennitäts-Enklave könnte Baden nicht bilden, denn das Prinzip der Anciennität könnte in der Besetzung der höchsten Postbeamtenstellen nicht zu Gunsten Badens durchbrochen werden. Was die Errichtung der Postämter 1. Klasse und selbständige Telegraphenämter anlange, so seien ihm keine Klagen seitens des Publikums zu Ohren gekommen. Die Errichtung eines selbständigen Telegraphenamtes in Pforzheim sei im Reichspostetat für 1908 vorgesehen. Für dieses Jahr stehe die Errichtung eines neuen Postamts 1. Klasse für Ettlingen in Aussicht. Nicht allein der unmittelbare Geschäftsverkehr bei einem Postamt käme in Frage bei Umwandlung in ein Postamt 1. Klasse, sondern eine Reihe weiterer Momente, wie Durchgangsverkehr bei diesem Postamt, Zahl der zugeteilten Postagenturen etc. Auch werde Rücksicht genommen auf die Vorsteher der Postämter 2. Klasse, denen man, wenn sie sich um die Leitung der Geschäfte an diesem Postamt verdient gemacht hätte, eine Versetzung nur ungern zumute. Das große Publikum merke den Unterschied zwischen einem Postamt 1. und 2. Klasse so gut wie nicht. Den Vorwurf einer besondern Spionierei müsse er entschieden zurückweisen. Bis jetzt sei auch keinerlei Klage an die zuständige Behörde gelangt darüber, daß die badische Industrie und das badische Handwerk zu wenig bei Materiallieferungen berücksichtigt würden. Doch werde er darauf hinwirken, daß diesen Wünschen die Reichspostverwaltung gerecht werde. Die Errichtung einer Reichsbankhauptstelle in Pforzheim sei von der Großh. Regierung mehrfach in Berlin angeregt worden, der Direktor der Reichsbank habe aber darauf hingewiesen, daß Pforzheim ein zu kleines Hinterland habe. Er (der Minister) werde jedoch Anlaß nehmen in nächster Zeit bei dem Direktor der Reichsbank anzufragen, ob jetzt eine günstigere Meinung gegenüber der Frage Platz gegriffen habe.

Abg. Venedey (Dem.): Er könne in keiner Weise zugeben, daß die Bestimmungen der Postkonvention in loyaler Weise gehandhabt würden. Ein Oberpostdirektor badischer Staatsangehörigkeit sei auch heute noch eine Rarität. Man hätte schon früher die Klagen erheben sollen, aber in der Freude über das neugegründete Reich und um die Harmonie nicht zu stören, habe man von solchen Klagen abgestanden. Eine Anciennitätsenklave wolle Baden natürlich nicht bilden, aber schließlich müsse Baden nach der Anciennität auch einmal drankommen. Was die jetzt erfolgte Anstellung von Badensern in höheren Stellen anbelange, so seien sie schon längst an der Reihe gewesen. Wir haben eine Reihe älterer Postdirektoren, die sehr wohl befähigt wären in höhere Stellen aufzurücken. Die Anzahl der Postämter 1. Klasse in Baden stehe in keinem Verhältnis zu denen im Reiche, das Verhältnis sei 2,5 : 5,2. Die Beschwerde hinsichtlich der Materiallieferungen sei durchaus berechtigt gewesen. Man solle uns nicht immer, wenn wir berechtigte Klagen erheben partikularistische Tendenzen vorwerfen. Die Großh. Regierung sollte ihre Landeskinder in Schutz nehmen, wenn sie ihrer Beschwerden an den Badischen Landtag wegen gemaßregelt würden. Ob die Freiheit vom Bureaukratismus, von welcher der Minister gesprochen habe, gerade in Preußen herrsche, bestreite er entschieden.

Abg. Kolb (Soz.): Die Beschwerden, die hier vorgebracht wurden, seien durch nichts widerlegt worden. Wenn es in Deutschland einen Partikularismus gebe, so sei es der preußische, der freilich die schlimmsten Wirkungen habe. Die Anzahl der Badenser in höheren Stellen sei eine so geringe, daß man glauben möchte, die Regierung sei der Meinung, daß die Badenser weniger qualifiziert sind. Die Verträge seien von Preußen nicht gehalten worden, wogegen man entschieden protestieren müsse.

Abg. Dieterle (Ztr.) hält die Beschwerden gleichfalls für gerechtfertigt. Die unterste Klasse im Postdienst, und besonders die Postillone und Postschaffner, leben in wenig beneidenswerter Lage. Er bitte, den Postillonen im Schwarzwald und Odenwald freie Sonntage zu verschaffen.

Abg. Lehmann (Soz.) stimmt gleichfalls den Beschwerden zu.

Abg. Schmidt-Karlsruhe (Ztr.) ersucht die Regierung, darüber Auskunft zu geben, wieviel Badenser sich in höheren Stellen in Norddeutschland befänden. Das Verhältnis würde dort jedenfalls das gleiche sein wie in Baden. Badener müßten in erster Linie bei uns berücksichtigt werden, sonst gebe es auf den ganzen Vertrag nichts. Den Vorwurf der Spionierei gegenüber

MARCHIVUM

badischen Staatsangehörigen seitens der Reichspostverwaltung müsse er aufrechterhalten.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Südekum (Soz.), Gothein (f. V.), Eichhorn (Soz.), Wittum (natl.) wird die allgemeine Beratung geschlossen.

Minister v. Marschall erhebt nochmals Einspruch gegen die Vorwürfe wegen der Anstellung von Beamten im höheren Postdienst. Daß sich weniger Badenser in den höheren Poststellen befänden, liege daran, daß sich verhältnismäßig nur wenig Badenser dem höheren Postdienst zuwenden. Es sei bemängelt worden, daß von 10 Oberpostinspektoren nur 3 Badenser seien, es seien aber im Reich noch 9 Oberpostinspektor-Stellen mit badischen Staatsangehörigen besetzt. Den Beschwerden bez. der Postillone wie anderen kleineren Beschwerden werde er nachgehen.

In seinem Schlußwort kommt der Berichterstatter Abg. Schneider (natl.) nochmals auf die Vorwürfe gegen die Reichspostverwaltung zurück, die er in scharfer Weise wiederholt. Die badischen Interessen seien hier nicht genügend gewahrt.

Eine Spezialdiskussion findet nur zum Budget des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten statt.

Das Budget des Großh. Staatsministeriums wird einstimmig genehmigt.

Beim Budget des Großh. Hauses etc. wird über die Positionen 2 und 3 besonders abgestimmt (Gesch. Kabinett und Gesandtschaft in Berlin). Die Positionen werden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten genehmigt, wie schließlich das ganze Budget.

Schluß der Sitzung 1 Uhr 10 Min. — Nächste Sitzung: Donnerstag vorm. 9 Uhr. — Budget des Ministeriums der Justiz.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Ladenburg, 13. Februar. Das Kesselhaus der Lackfabrik von Peters u. Co., in dem sich chemische Präparate befanden, brannte heute nacht 12 Uhr nieder.

* Speyer, 13. Febr. Aufsehen erregt die Verhaftung des hiesigen praktischen Arztes Dr. W. Tändler wegen Verdachtes von Verfehlungen gegen § 1/4 des Strafgesetzbuches.

* Neustadt a. H., 13. Februar. Heute morgen wurden hier drei Frauen wegen Verbrechens wider das Leben verhaftet. Es handelt sich um eine Kutscherfrau, eine Witwe und deren 18jährige Tochter. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

* Köln, 13. Febr. Gestern Abend nach 8 Uhr stieß am Oberländer Ufer in einer Weiche ein aus drei Wagen bestehender Zug der Köln-Bonner Uferbahn mit einem Zuge der Kölner Straßenbahn in voller Fahrt zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden die Vorderfront der beiden auf einander fahrenden Triebwagen zertrümmert. Der „Köln. Ztg." zufolge wurden acht Personen schwer, mehrere leicht verletzt. Einer der beiden Wagenführer ist bereits gestorben. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt.

* Stuttgart, 13. Febr. Nachdem in den letzten Tagen in einer größeren Anzahl von Blättern wiederholt die Nachricht verbreitet worden war, daß in Frankfurt eine Konferenz der Finanzminister von Preußen, Baden und Württemberg stattgefunden habe, wobei es sich um die Einbeziehung von Württemberg und Baden in die preuß. Lotteriegemeinschaft gehandelt haben solle, ist der „Staatsanzeiger" aufgrund eingehender Erkundigungen in der Lage, mitzuteilen, daß dem württembergischen Finanzministerium von einer solchen Konferenz nichts bekannt ist.

* Berlin, 13. Febr. Der Prozeß Herzog Günther von Schleswig-Holstein gegen Milewska, die ehemalige Kammerfrau der verstorbenen Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein, der heute verhandelt werden sollte, wurde vertagt, da die Angeklagte den Gerichtshof als befangen ablehnte. Bei Beginn der Sitzung erklärte der Staatsanwalt, daß die Zeitungsnotiz, wonach ein Vergleich zustande gekommen sei, unrichtig sei.

* Berlin, 13. Febr. Der Kaiser hielt heute Vormittag im Königlichen Schlosse eine Sitzung des Kronrates ab.

* Paris, 13. Febr. Die nationalistische Presse veröffentlicht heute die Fortsetzung der ihr von Guyot de Villeneuve übermittelten Auskünfte über die Offiziere von Rennes, die von den Obmännern der Freimaurerloge Lebaudy und Abadie herrühren, die beide Professoren an der dortigen landwirtschaftlichen Schule sind.

* Konstantinopel, 13. Febr. Der türkisch-persische Grenzkonflikt hat sich verschärft. Die hiesige persische Botschaft behauptet, daß bei den jüngsten türkischen Truppensendungen 20 Bataillone an der Grenze von Persien gesetzen worden seien.

* Athen, 13. Febr. Die gestrige Sitzung der griechischen Kammer verlief sehr erregt und dauerte bis 2 Uhr morgens. Die Deputierten, die Militärs sind, betrieben eine hartnäckige Obstruktion, um die Annahme eines Militärpersonen aus der Kammer ausschließenden Gesetzentwurfes, der in 3. Lesung zur Beratung stand, zu verhindern. Angesichts der Heftigkeit der Obstruktionisten erklärte der Ministerpräsident, die Haltung und die Mittel, deren sich die Militärs bedienten, um die Mehrheit zu hindern, ihr Programm durchzuführen, nötigten ihn, die Aufhebung der Sitzung zu beantragen. Die Erklärung wurde mit Hochrufen auf den Ministerpräsidenten und die Kammerauflösung aufgenommen. Die Obstruktion rief: Es lebe die Verfassung! Es wird versichert, der Ministerpräsident werde heute dem Regenten (der König befindet sich in Kopenhagen) die Unmöglichkeit darlegen, mit der Kammer in ihrer jetzigen Zusammensetzung zu regieren und er werde ihre Auflösung erbitten. Falls der Regent diesen Vorschlag abschlägt, wird der Ministerpräsident seine Entlassung einreichen.

Die ungarische Krise.

* Pest, 13. Febr. Ministerpräsident Fejervary ist heute vormittag nach Wien abgereist um die letzten Entschließungen des Monarchen betreffs der Auflösung des Parlaments einzuholen. Er kehrt aber wieder hierher zurück. Bald nach der Auflösung des Hauses sollen lt. „Frkf. Ztg." fünf hervorragende Politiker in die Angelegenheit der Entwirrung zum Kaiser berufen werden.

Zum Tod Christians IX.

* Kopenhagen, 13. Febr. Heute Vormittag wurde die Christianborg-Schloßkirche, in welcher der Sarg mit der Leiche des König Christian IX. aufgebahrt ist, dem Publikum geöffnet. Der Vorbeimarsch des Publikums am Sarge vollzog sich in bester Ordnung.

* Kopenhagen, 13. Febr. Der deutsche Kaiser hat durch den Legationsrat Prinzen Reuß einen Kranz an der Bahre König Christians IX. niederlegen lassen, der auf weißen Bande die Inschrift trägt: „Wilhelm II. Deutscher Kaiser. In Dankbarkeit und Verehrung dem väterlichen Freunde."

* Kopenhagen, 13. Febr. Heute früh wurde der Sarg mit der Leiche des Königs Christian vom Residenzschloß zur Aufbahrung in die Schloßkirche übergeführt. In der Kirche wurde der Sarg auf einen mit weißer Seide überzogenen Katafalk niedergesetzt. Schloßprediger Gunnemann sprach ein kurzes Gebet, dann verließen die königlichen Herrschaften die Kirche.

Die Marokkokonferenz.

(Siehe Uebersicht! D. Red.)

* Berlin, 13. Febr. Der „Figaro" sucht in einer Betrachtung über Marokko wieder einmal die Friedensliebe der deutschen Regierung zu verdächtigen. Wir machen uns nicht anheischig, so schreibt man der offiziösen „Südd. „Reichskorr." aus Berlin, das Blatt von seiner Wahnvorstellung zu heilen, möchten aber auf den Wiedersinn hinweisen, der in der Behauptung liegt, ein Abblitzen Frankreichs in Algeciras mit seinen Ansprüchen auf politische Vorherrschaft über Marokko könne für Deutschland eine Kriegsfrage werden. Nicht im mindesten hängt der Friede Europas davon ab, ob die französische Expansionspolitik in Marokko ihren Willen kriegt, oder nicht. Etliche Pariser Preßpolemiker tun zwar ganz gefährlich; aber dieses Bluffspiel wird nicht einmal in Frankreich selbst von ruhigeren Leuten ernst genommen. Die deutsche Politik bedarf, auch im Innersten, keines Appells an die ultima ratio. Sie kann etwaigen für unsere Interessen schädlichen Neuerungen, die Frankreich in Marokko einführen möchte, ein völkerrechtliches Hindernis entgegensetzen. Es wäre dann Frankreichs Sache, die Schranke des Rechts zu durchbrechen und die Machtfrage aufzurollen. Wir sind aber weit entfernt, der französischen Regierung solche von dem Boden des internationalen Rechts abweichende Schritte zu unterstellen.

Algeciras, 13. Febr. Nach Beendigung der gestrigen Konferenz wurde von französischer Seite angeregt, die Verhandlungen über die Organisation der Staatsbank heute wieder aufzunehmen, womit die deutschen Delegierten sich einverstanden erklärten.

* Paris, 13. Februar. Die Korrespondenten des „Matin" und des „Eclair" hatten Unterredungen mit dem Herzog von Almodovar und dem amerikanischen Vertreter White, welche beide sich in optimistischen Sinne äußerten. Der Herzog von Almodovar sagte: Gewiß, wir haben Schwierigkeiten zu überwinden, aber ich bin außerordentlich sicher, daß sie überwunden werden.

* Wien, 13. Febr. Die heute im auswärtigen Amte aus Algeciras eingetroffenen Nachrichten lauten der „Frkft. Ztg." zufolge um eine Nuance freundlicher als gestern.

Die Revolution in Rußland.

Petersburg, 13. Februar. Nach einer amtlichen Mitteilung werden von den 1026 Wahllisten, die in den 70 europäischen Gouvernements drei Wochen vor den Wahlen zur Reichsduma ausliegen, am 28. Februar 374 zur Kenntnisnahme für die Bevölkerung ausgelegt sein. — Der Ministerrat einigte sich in einer gestrigen Sitzung über die Strafbarkeit der bewußten Verbreitung falscher Gerüchte über die Regierung, Amtspersonen und die Truppen durch die Presse. Das Strafmaß wurde auf 2 bis 8 Monate Gefängnis oder Geldstrafe bis 300 Rubel festgesetzt. Falls die falschen Gerüchte zu Aufruhr oder Widersetzlichkeit oder zur Störung der Ordnung bei Truppenteilen geführt haben, beträgt die Strafe 16 Monate Gefängnis. Zuständig für die Aburteilung sind die Friedensrichter bezw. die Kreismitglieder der Bezirksgerichte.

* Wilna, 13. Febr. Durch eine wahrscheinlich durch einen Zufall explodierte Bombe wurden 8 Personen verwundet.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 13. Februar.

Am Bundesratstisch Graf Posadowsky und Kommissare. Präsident Graf Ballestrem eröffnet um 1 Uhr 20 Min. die Sitzung. Das Haus setzt die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fort.

Hagemann (natl.) weist die früheren Angriffe des Abg. Stücklen gegen den Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie zurück. Die Behauptung, die Sozialdemokratie sei die alleinige Vertreterin der Arbeiter, sei eine Anmaßung und ein großer Hochmut. Er bedauere jedenfalls, daß Graf Posadowsky neulich die Arbeiter allein gerühmt habe und nicht auch die Unternehmer. Ebenso hätte er uns mit der katheder-sozialistischen Weisheit verschonen sollen, daß Besitz keine Tugend, meistens auch kein Verdienst, sondern eine angenehme Sache sei. Besitz sei heute in den meisten Fällen eine Last. (Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Auf eine Anregung des Abgeordneten von Oertzen (kons.) erklärt Unterstaatssekretär Wermuth, daß der Bundesrat sich demnächst mit Maßnahmen gegen das Automobilunwesen beschäftigen werde.

Kulerski (Pole): Ob das bekannte Wort von der gefüllten Compottschüssel gefallen sei, stehe nicht fest, sei aber wahrscheinlich. Redner schilderte das Elend der Heimarbeiter, deren Wohnungen nichts anderes seien, als Filialen der Fabriken der Unternehmer und kam auf die Forderung des zehnstündigen Maximalarbeitstages für weibliche Arbeiter zurück. Weiter forderte er Arbeiterkammern, Ausdehnung der Sonntagsruhe, bessere Löhne, namentlich für die Landarbeiter und klagte schließlich über die Beeinträchtigung des polnischen Mittelstandes.

Leonhardt (Volksp.) wandte sich gegen die Ausführungen Stadthagens bezüglich der Kassenärzte und trat für eine stärkere Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und des Alkohols ein.

Horn (Soz.) tritt ebenfalls denjenigen entgegen, die der Sozialdemokratie Terrorismus und Intoleranz vorwerfen und wendet sich dann speziell gegen Hagemann, der wohl zu den Richtern gehöre, die die Sozialdemokratie, wenn es zur Anklage komme, zu Zuchthaus verurteilten. (Präsident Graf Ballestrem ruft den Redner wegen dieser unzulässigen Charakterisierung zur Ordnung.) Horn fortfahrend, kam dann zu seinem Spezialthema, die Lage der Arbeiter in den Glashütten zu sprechen. Diese Arbeiter seien derselben Schädigungen der Gesundheit ausgesetzt, wie die Metallarbeiter.

Trimborn (Ztr.) bestreitet energisch die von dem Abg. Sachse neulich aufgestellte Behauptung, daß er und seine Familie an der Zeche Fortuna beteiligt sei. Nur einer seiner Brüder wäre im Besitze einiger Kuxen.

Merten (freis. Volksp.) bittet um ausgiebigeren Vogelschutz und tritt für einen erhöhten Kinderschutz, besonders in der Heimarbeit, ein.

v. Gerlach (Hosp. d. freis. Vereinigung) polemisiert gegen die Ausführungen des Abg. Rogalla von Bieberstein über die Lage und Löhne der Arbeiter in Ostpreußen.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* In der heutigen Stadtratssitzung wurde die Umlage für das Jahr 1906 um 4 Pfg., also von 53 Pfg. auf 49 Pfg. herabgesetzt. Es tritt also eine Ermäßigung des Umlagefußes von 7½ pCt. ein.

* Einen Selbstmordversuch durch Sprung von der Rheinbrücke hat heute mittag gegen 1 Uhr ein 15 Jahre altes Mädchen von Ludwigshafen unternommen. Ein Ludwigshafener Schutzmann, dem das Benehmen der Lebensmüden verdächtig vorgekommen war, versuchte das Mädchen von seinem Vorhaben abzuhalten. Ehe er es aber erreichen konnte, hatte es sich schon über das rechtsseitige Geländer geschwungen. Auf Veranlassung des Schutzmanns eilten sofort Schiffer zur Hilfeleistung herbei, denen es gelang, die Lebensmüde eine Strecke unterhalb der Brücke aus dem Wasser zu ziehen. Die Kleider hatten das Mädchen offenbar über Wasser gehalten und somit zur Rettung beigetragen. Die Lebensmüde, die bei vollem Bewußtsein war, wurde in die elterliche Wohnung verbracht. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Volkswirtschaft.

Russischer Getreidebericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers.")

Nikolajeff. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Export aus unserem Hafen im letzten Jahre die gleich hohe Ziffer, wie im Jahre 1903 erreicht haben würde, wenn wir nicht in den letzten drei Monaten des vergangenen Jahres die ernsten Streiks und die politischen Unruhen gehabt hätten. Die sich in die Länge ziehende Hemmung und Unterbrechung auf unserer Eisenbahn schnitt die Zufuhren von Getreide ab, welche erst jüngst wieder beginnen, regelmäßig einzutreffen. Die strengen Maßnahmen der Regierung haben die Ordnung und das Vertrauen wieder hergestellt. Die Exporteure beginnen wieder frei zu arbeiten und die großen Vorräte, welche auf den Eisenbahnstationen liegen, werden uns während der nächsten zwei oder drei Monaten mit reichlichen Zufuhren versehen. Es müssen noch ungefähr 120 000 bis 130 000 Tons Getreide auf den Stationen liegen, außer den nicht unbedeutenden Quanten, welche die Eigentümer und Farmer noch halten, und welche sie so schnell wie möglich zu realisieren wünschen, nicht nur, weil die Preise so günstig sind, sondern auch weil man immer noch weitere agrarische Unruhen fürchtet. Zur Zeit ist unser Hafen voll von Dampfern, die alle schnell Getreide laden. Zwei große Dampfer gingen jüngst nach Rotterdam ab mit voller Ladung unverlaufter Weizen und Roggen, wofür die Verschiffer gute Preise vor der Zollerhöhung in Deutschland zu erhalten hoffen. Drei oder vier Dampfer gingen nach Hamburg ab unter gleichen Bedingungen. In Weizen findet auch größeres Geschäft nach Antwerpen statt, wahrscheinlich um die nach Deutschland gesandten Posten zu ersetzen. Große Verkäufe sind in Gerste nach Hamburg auf Februar Verschiffung gemacht worden, um dort nach dem 1. März einzutreffen, wenn der niedrigere Zoll in Kraft getreten ist. Infolgedessen ging der Preis für Gerste auf eine unerwartete Höhe, doch hat er seitdem wieder um mehrere Mark nachgelassen.

Odessa, 25./7. Februar. Das Geschäft ist in der vorigen Woche sehr still geworden, da die deutschen Märkte vor der Hand nichts mehr kaufen und auch von England wenig oder gar keine Nachfrage nach Weizen vorliegt. Es ist wohl noch genügend Ware da, aber die Inhaber sind sehr zurückhaltend und scheinen vorerst nicht geneigt zu sein, der an allen auswärtigen Märkten herrschenden flauen Tendenz für den Artikel Rechnung tragen zu wollen und mit billigeren Angeboten herauszukommen. Von Deutschland lauten die Berichte: „Viel Vorrat, wenig Nachfrage und Begehr." England verhält sich dem russischen Weizen gegenüber stark abwartend und will augenscheinlich erst sehen, ob nach dem 1. März neuen Stils Deutschland wieder als Käufer auftreten wird. Die Verschiffungen waren in der ersten Hälfte des Januar sehr bedeutend, wie wir dies nicht anders erwartet hatten, da überall die größten Anstrengungen gemacht wurden, soviel Ware nach Deutschland wie nur möglich hineinzubringen, um den höheren Zöllen, die am 1. März eintreten, zu entgehen. Dagegen haben die Abladungen in der letzten Woche schon stark nachgelassen. Aber ebenso sind die Zufuhren in den letzten Tagen sehr zurückgegangen und wenn wir eine Zeit lang noch ca. 200 Waggons täglich durch die Eisenbahn zugeführt erhielten, so kommen jetzt manchmal nicht 50 Waggons auf den Markt. Gerste ist ebenfalls ziemlich flau geworden und hat in Deutschland, welches eine Zeit lang großes Interesse dafür zeigte, an die 4—5 Mark am Preise eingebüßt. Es sind zwar alle Anzeichen dafür vorhanden, daß Deutschlands Nachfrage nach russischer Futtergerste sich nach dem 1. März, wo der Zoll auf solche ermäßigt wird, erhöhen wird, es hat aber letzthin so enorme Quantitäten von Mais eingekauft und kauft auch noch ein, daß man sich wundern muß, ob noch Raum für andere Futterstoffe da sein wird, bis ein Teil von diesen großen Zufuhren konsumiert sein wird. In England war die Nachfrage nach Futtergerste ein wenig besser, aber als reeller Käufer tritt dies Land noch nicht auf. Für Roggen sind die Preise immer noch unverändert hoch, doch können wir leider nicht davon profitieren, da es uns gänzlich an Ware fehlt. Eine nordische Mühle kaufte jüngst große Posten von türkischem Roggen. Für spätere Lieferung auf Mai und Juli sind die Preise in Berlin aber schon ziemlich herumgegangen.

Erteilung verbindlicher Auskunft in Zolltarifangelegenheiten. Gemäß einem Beschlusse des Bundesrats vom 25. Januar d. J. sind die Zolldirektivbehörden ermächtigt, schon vor dem Inkrafttreten des Zolltarifs vom 25. Dezember 1902 verbindliche Auskunft über die Anwendung dieses Tarifs mit der Maßgabe zu erteilen, daß die der Auskunft zugrunde liegende Entscheidung für die der Direktivbehörde unterstellten Zollbehörden vom 1. März 1906 ab bindend ist. Alle auf Grund des geltenden Zolltarifs erteilten amtlichen Auskünfte sollen mit dem 1. März d. J. außer Wirksamkeit treten.

Deutsche Reichsbank. Die ordentliche Hauptversammlung der Reichsbank-Anteilseigner wird auf den 5. März einberufen.

Gründung einer Aktien-Gesellschaft. In der Oberpfalz steht die Begründung einer großen elektrischen Landzentrale in Form einer Aktiengesellschaft bevor.

Aktien-Mälzerei Neustadt a. H. In der Generalversammlung wurden unter Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat sämtliche Anträge genehmigt. In den Aufsichtsrat wurde neugewählt Herr Fabrikant Hch. Gohler in Frankeneck.

Gasanstalt Kaiserslautern in Kaiserslautern. Der Rechnungsabschluß für 1905 ergibt einen Rohüberschuß von 615 314 M. (575 713 M.), wozu die Gutrechnung 418 383 M. (400 866 M.) und die Koksrechnung 115 078 M. (102 800 M.) beigetragen haben. Für Kohlen wurden 915 349 M. (205 541 M.) verausgabt. Nach 90 605 M. (71 047 M.) Abschreibungen verblieb ein Reingewinn von 103 988 M. (151 859 M.), woraus, wie schon gemeldet, eine Dividende von 12½ Proz. (17½ Proz.) auf das Grundkapital von 1 080 000 M. ausgeschüttet wird.

Der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank ist die Genehmigung zur Ausgabe von M. 5 Millionen 3½proz. verlosbarer und M. 6 Millionen 3½proz. unverlosbarer Hypothekenobligationen erteilt.

Darmstädter Volksbank e. G. m. b. H., Darmstadt. In 1905 erhöhte sich dem Bericht zufolge der Umsatz von rund M. 52 Mill. auf M. 61½ Mill., die Summe der Geschäftsanteile von M. 1.51 Mill. auf M. 1.54 Mill. Nach Abzug von M. 40 167 (M. 34 263) Verwaltungskosten bleibt ein Reingewinn von M. 154 375 (Mark 139 342), woraus 5½ Proz. Dividende gegen 6 Proz. i. V. verteilt werden.

Frankfurter Gummiwarenfabrik Karl Stöckicht A.-G. in Frankfurt a. M. Die Verwaltung dieses Unternehmens, das mehrere Jahre dividendenlos war, schlägt eine Dividende von 6 Proz. vor. Zugleich wird die Erhöhung des Aktienkapitals von 1 500 000 M. auf 2 100 000 M. beantragt zum Zweck der Verstärkung der Betriebsmittel. Die neuen Aktien werden von einer Gruppe zu 109 Prozent übernommen und sollen den Aktionären nicht zum Bezug angeboten werden. Der Geschäftsgang im laufenden Jahre wird als befriedigend bezeichnet.

Die Aktienziegelei München erzielte einen Reingewinn einschließlich des Vortrags von 51 847 M. (i. V. 57 087 M.), woraus nach Entnahme von 10 800 M. aus der Dividendenrücklage eine Dividende von 5 Proz. (wie i. V.) ausgeschüttet wird.

Zwirnerei und Nähfadenfabrik Augsburg. Nach den statutenmäßigen Amortisationen verbleibt einschließlich des Vortrages ein Gewinn von 78 855 M. (i. V. 84 573 M.). Es wird vorgeschlagen, 6 Proz. Dividende (wie i. V.) zu verteilen bei 22 803 M. Vortrag auf neue Rechnung.

MARCHIVUM

Der Abschluß der Baumwollspinnerei Erlangen A.-G. in Erlangen ergibt nach Bestreitung von M. 81 561 (i. V. 80 868) Abschreibungen einen Reingewinn von M. 147 765 (i. V. 85 668), woraus der Aufsichtsrat die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent (i. V. 7 Proz.) vorschlägt. M. 10 000 sind zur Begründung eines Unterstützungsfonds bestimmt und M. 7572 (i. V. M. 4544) sollen vorgetragen werden. In der Generalversammlung solle außerdem eine Erhöhung des Aktienkapitals sowie die Aufnahme einer Hypothekarobligationsanleihe beantragt werden.

Die Bielefelder A.-G. für Mechanische Weberei schlägt für 1905 9 Proz. Dividende vor. (1904 7½ Proz.)

Die Stadtgemeinde Nürnberg hat Offerten auf eine Anleihe von sechs Millionen Mark eingefordert. Die Entscheidung, ob die Anleihe mit einem Zinsfuß von 3½ oder 4 Proz. ausgestattet werden soll, ist von dem Ausfall der einlaufenden Offerten abhängig.

Die Deutsche Grammophon A.-G. verteilt nach M. 91 876 (M. 84 528) Abschreibungen aus M. 69 256 M. (M. 414 345) Reingewinn 5 Proz. (20 Proz.) Dividende.

Die Siegener Bank für Handel und Gewerbe schlägt aus Mark 451 468 (M. 409 549) Reingewinn 6 Proz. (wie i. V.) Dividende vor.

Die Bank für Handel und Gewerbe in Bremen bringt 6 Proz. (5½ Proz.) Dividende in Vorschlag.

Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland. Die 54. ordentliche Generalversammlung findet am 16. Febr. in Berlin statt.

Verband französischer Industrieller und Kaufleute. In der gestern in Paris unter dem Vorsitz des früheren Ministers Lebon stattgehabten Monatsversammlung des Verbandes der französischen Industriellen und Kaufleute hielt der Generalsekretär des französischen Reedervereins einen Vortrag, in welchem er eingehend die Entwicklung der deutschen Handelsmarine und die großen Dienste schilderte, welche dieselbe dem Handel und der Industrie Deutschlands geleistet habe.

Telegramme.

* Berlin, 13. Febr. Der Aufsichtsrat der Großen Berliner Straßenbahn genehmigte die vorgeschlagene Bilanz und das Gewinn und Verlustkonto für 1905. Der Aufsichtsrat beschloß, der am 9. März einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 7¾ Proz. vorzuschlagen. Das Statut der Gesellschaft soll in einer außerordentlichen Versammlung dahin erweitert werden, daß der Zweck der Gesellschaft auf den Betrieb mit Kraftfahrzeugen ausgedehnt wird.

Mannheimer Effektenbörse

vom 13. Februar. (Offizieller Bericht.)

Kleines Geschäft fand heute in Aktien der Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik statt zum Kurse von 121 pCt. — Begehrt wurden: Gewerbebank Speyer-Aktien zu 128 pCt., Aktien des Ver. chem. Fabriken zu 330 pCt., Bad. Rück- und Mitversicherungs-Aktien zu 410 Mark pro Stück und Badische Assekuranz-Aktien zu 1260 Mark pro Stück.

Obligationen

Pfandbriefe.		
4% Rh. Hyp.-B. unk. 1902		100.50 bz
3½ " " " alte M.		96.— bz
3½ " " " unk. 1904		96.— bz
3½ " " Kommunal		97.60 bz
Städte-Anlehen.		
3½ Freiburg i. B.		98.50 bz
3½% Heidelbg. v. J. 1903		97.80 bz
3½ Karlsruhe v. J. 1896		87.40 bz
3½% Lahr v. J. 1902		97.— bz
4½% Ludwigshafen		100.50 G
4% "		100.— G
4% "	v. 1900	100.— G
3½% "		98.20 G
3% Mannh. Oblig.	1901	101.— G
4% " "	1886	98.— G
3% " "	1888	98.— G
3% " "	1895	98.— G
3½ " "	1898	97.80 G
3½ " "	1904	97.75 G
4½% Pirmasens unk.	1905	98.— G
Industrie-Obligation.		
3½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105 %		104.25 G

4½ Bad. A.-G. f. Rhschiff. u. Seetransport	101.— G
4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	104.50 G
4% Br. Kleinlein, Heidlbg.	101.50 G
5% Pfälz. Brauhaus, Bonn	102.75 G
4% Herrenmühle Genz	100.— G
4½% Mannh. Dampfschleppschifffahrts-Ges.	102.10 G
4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	102.50 G
4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	96.— bz
4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk A.-G. Eisenb.	102.— G
4½% Russ. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	101.— G
4½% Speyerer Brauhaus A.-G. in Speyer	101.25 G
4½ Speyerer Ziegelwerke	102.10 G
4½% Südd. Drahtindustr.	101.— G
4½% Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	101.— G
4½ Zellstoffabrik Waldhof	104.00 G

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	131.50	131.—
Gewbk. Speyer 50% E	—.—	128 —
Oberrhein. Bank	—.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	104 2
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	193.2
Pf. Sp.- u. Rhd. Land.	—.—	188
Rhein. Kreditbank	—.—	141 4
Rhein. Hyp.-Bank	201.—	200 5
Südd. Bank	115.50	115.8
Eisenbahnen.		
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	233.5
" Maxbahn	—.—	149 —
" Nordbahn	—.—	141 —
Heilbr. Straßenbahn	80.—	79.—
Chem. Industrie.		
A.-G. f. chem. Industr.	—.—	1.50
Bad. Anil. u. Sodafbr.	—.—	440.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	170 —
Verein chem. Fabriken	—.—	330 —
Verein D. Oelfabriken	—.—	186 —
Wsl. A.-W. Stamm	—.—	2‥4 25
" " Vorzug	—.—	105.5
Brauereien.		
Bad. Brauerei	—.—	121.75
Binger Aktienbierbr.	263.50	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	—.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	153.—
Elefbr. Rühl, Worms	102.—	—.—
Ganters Br., Freibg.	—.—	100 —
Kleinlein, Heidelberg	—.—	198 —
Homb. Meßerschmitt	83.—	—.—
Ludwigsh. Brauerei	249.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	145
Pfalzbr. Geisel, Mohr	—.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	242 —
Br. Schwedt, Hldbg.	222.—	—.—

	Brief	Geld
Br. Schwartz, Speyer	—.—	130.—
" Ritter, Schwetz.	28.—	—.—
" S. Welz, Speyer	95 50	—.—
" z. Storch, S.	104 —	108.—
" Werger, Worms	108.—	—.—
Worml. Br. v. Oertge	—.—	89.—
Pfl. Preßh. u. Spritfbr.	—.—	142.—
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. Rhsch. Seetr.	90.—	—.—
Mannh. Dampfschl.	—.—	88 —
" Lagerhaus	—.—	97 —
Bad. Rück- u. Mitversf.	—.—	401 —
" Assecuranz	—.—	1260
Continental. Vers.	—.—	440.—
Mannh. Versicherung	—.—	580.—
Oberrh. Vers.-Ges.	580.—	—.—
Württ. Transp.-Vers.	—.—	710.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	—.—	121.—
Dingler'sche Mschfbr.	104.—	—.—
Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Emaillw. Maikammer	—.—	108.—
Ettlinger Spinnerei	108.—	—.—
Hüttenh. Spinnerei	—.—	94.—
Karls. Maschinenbau	—.—	280.—
Rädmfbr. Haid u. Neu	275.—	—.—
Kosth. Cell.- u. Papierf.	—.—	245.—
Mannh. Gum. u. Asb.	—.—	121.—
Mschfbr. Badenia	—.—	211.—
Pfälz. Nähm. u. Fahrrf.	140.—	139.50
Portl.-Cement Hdlbg.	—.—	135.—
Verein Freib. Ziegelw.	—.—	165 —
" Speyr.	75.—	—.—
Zellstoffabr. Waldhof	285 —	—.—
Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	109 —
Zuckerraff. Mannh.	135.—	—.—

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt, 13. Febr. (Fondsbörse.) Die Aufmerksamkeit der Börse lenkte sich, wie schon oft erwähnt, der Marokkofrage zu. Daß die Konferenz in Algeciras noch nicht den gewünschten Erfolg gebracht hat und noch manche Zwischenfälle zeitigen könnte, liegt wie ein Alp auf der Börse. Bei Eröffnung zeigte sich freundliche Stimmung. Teilweise lagen bessere Nachrichten hinsichtlich der politischen Lage vor, ebenso festere Auslandsbörsen. Das Geschäft war allerdings mit wenigen Ausnahmen still. Banken fester, Dresdener auch Deutsche Bank belebt und höher. Lebhaftes Interesse wurde Prince Henri entgegengebracht auf günstigen Dekade-Ausweis. Montanwerte gut behauptet. Einzelne Eisenwerte schwächer. Schiffahrtsaktien still. Oesterreichische Werte fester. Der Fondsmarkt lag still. Inländische Fonds still bei behaupteter Tendenz. Die Begebung der Staatsscheine durch die Reichsbank hat die Herabsetzung des Bankdiskonts weiter hinausgeschoben. Niedriger lagen Griechen, Chinesen und Japaner. Russenwerte behauptet. Industriewerte fest, besonders Maschinenfabriken auf andauernd gute Beschäftigung. Maschinenfabrik Dürkopp 9 pCt. gesteigert. Größeres Angebot war in Kunstseide bei 10 pCt. Einbuße. Im weiteren Verlaufe war das Geschäft still. Wesentliche Aenderungen sind kaum zu verzeichnen. Nachbörslich Kreditaktien 211,50, Diskonto Kommandit 188,80 à 90, Darmstädter 149.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 5 Prozent.

Wechsel

		12.	13.
Amsterdam	kurz	168 90	168 80
Belgien	"	81.35	81 35
Italien	"	81 40	81.40
London	"	20.485	20.477
"	lang	—.—	—.—

		12.	13.
Paris	kurz	81.483	81 488
Schweiz. Plätze	"	81.383	81.25
Wien	"	85.25	85 125
Napoleonsd'or		16.31	16.31
Privat-Diskont			3⁷⁄₁₆

Staatspapiere. A. Deutsche.

	12.	13.
3½ Dtsch. Reichsanl.	101.15	101.15
3 "	89 15	89 10
3½ pr. konf. St.-Anl.	101.85	101.25
3 "	89.10	89 10
4 bad. St.-A.	102.75	102 90
3½ bad. St.-Obl. fl	99.—	99.—
3½ " " M.	100.—	100 —
3½ " " 00.	100.—	100.—
4 bayer. E.-B.-A.	101.55	101.80
3½ do. u. Allg.-A.	100 —	100 —
3 " " "	89.—	89
4 Hessen	101.—	101 15
3 Hessen	87 25	87 30
3 Sachsen	88 70	88.—
3½ Mh. Stadt-A. 05	—.—	—.—
B. Ausländische.		
4 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4½ Chinesen 1898	98.10	97.80
3 Egypter unifizirte	—.—	—.—
Mexikaner äuß.	103.20	102 80
4 " inn	67.—	67 35

	12.	13.
Tamaulipas	99 85	99 70
Bulgaren	99.50	99 80
1⅕ Griechen 1890	51 20	51 —
5 italien. Rente	106 60	—.—
4⅕ Oest. Silberr.	101 50	101.50
4⅕ " Papierr.	—.—	—.—
Oesterr. Goldr.	100 80	100 80
3 Portg. Serie I	68 30	68 80
" dto. III	68 70	68 70
4½ neue Russen 1905	91 80	92.—
4 Russen von 1880	83 90	83.90
4 span. ausl. Rente	92 70	93 —
4 Türken v. 1903	88 60	88 75
4 Türken unif.	92 30	92 40
4 Ungar. Goldrente	96 75	96 85
4 " Kronenrente	96.20	96.10
Verzinsl. Lose.		
Oest. Lose v. 1860	160 50	160 50
Türkische Lose	145.20	145.60

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	109 —	109.—
Eichbaum Mannh.	152	152.—
Mh. Akt.-Brauerei	144 50	144.50
Parkakt. Zweibr.	110.50	11.—
Werk z. E. Speyer	96 —	96.—
Cementw. Heidelb.	185 80	188.—
Cementf. Karlstadt	121.80	1 2.50
Bad. Anilinfabrik	441 50	441 50
Ch. Fbr. Griesheim	260.—	26 .—
Höchster Farbwerk	394 —	394 —
Verein chem. Fabrik	331.—	331.—
Chem. Werke Albert	342 —	342.—
Accumul.-F. Hagen	214.—	216.—
Acc. Böse, Berlin	88 10	89.—
Allg. Elt.-Gesellsch.	218 80	219.50
Lahmeyer	142.75	142.25

Elkt.-Ges. Schuckert	130 60	130 60
Allg. E.-G. Siemens	185 80	186.—
Ver. Kunstseide	472 —	462.—
Lederw. St. Ingbert	56.—	56 —
Spicharz	118 —	118 20
Walzmühle Ludw.	184 —	184.—
Fahrradw. Kleyer	314 75	316.10
Masch. Arm. Klein	98 50	98 50
Maschinenf. Baden	203.—	209 50
Dürrkopp	392.—	401.—
Maschinf. Grizner	223 —	222.
Schnellpr. Frankth.	183.—	183 80
Oelfabrik-Aktien	184 80	184.40
Zellindustrie Wolff	120 50	120 50
Zellstoff Waldhof	283 —	283.50
Südd. Immob.	123.80	123.50

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	245.50	245 50
Buderus	181.50	181.90
Concordia	—.—	—.—
Deutsch. Luxembg.	256.40	257.50
Eisenwerke Kollar	—.—	—.—
Friedrichsh. Bergb.	150.50	149.—

Gelsenkirchner	227.—	227.20
Harpener	214 —	214.50
Hibernia	—.—	—.—
Oesterr. Alkali-A.	254 80	254 —
Oberschl. Eisenakt	130.10	120.50
Ver. Königs-Laura	246.—	245.50

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwh.-Bexbacher	236 —	235 7
Pfälz. Maxbahn	148 30	148.50
do. Nordbahn	141 20	141 20
Südd. Eisenb.-Ges.	134. —	133 20
Hamburger Packet	164 —	165 —
Nordd. Lloyd	128.10	128 20
Oest.-Ung. Staatsb.	143 —	143 20

Oesterr. Süd-Lomb.	24.50	24 60
Oesterr. Nordwestb.	—.—	—.—
" Lit. B.	—.—	—.—
Gotthardbahn	—.—	198 30
Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
" Meridionalbahn	148 50	147 50
Baltim. Ohio	114.20	114.50

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frkf. Hyp.-Pfdb.	100 80	100 80
4% F. H. B. Pfdbr. 05	101 20	101 20
4% " 1910	101 30	101 30
4% Pf. Hyp. B. Pfdb.	101 50	101 50
3½% "	98.50	98 5
3½% Pr. Bod.-Kr.	94 80	94 80
4% Str. Bd. Pfd. v. 00	100 90	100.90
4% " " 99 unk. 09	102 20	102 20
4% " Pfdbr. v. 01 unk. 10	102.70	102.70
4% " Pfdbr. v. 03 unk. 12	103.40	103.40
3½ " Pfdbr. v. 86 89 u. 94	96.50	96 50
3½ " Pfd. 96/04	96 20	96 30
4% " Com.-Obl. v. 01, unk 10	103 60	103.60
3% " Com.-Obl. v. 87, unk. 91	99.10	99.10
3½ " Com.-Obl. v. 96/06	99.10	99.10
4% Pr. Pfdb. unk. 09	100.30	100.30
4% " " " 12	101.70	101.70

4% Pr. Pfdb. unk. 14	102.40	102.40
3½ " " " 12	103.—	103.—
4% " " " 14	100.—	100.—
3½ " " " 09	95.—	95.—
3½ " " " 12	96.75	96.75
3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Kleinb. b. 04	96.—	96.—
3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	99 50	99.50
4% Rh. H. B. Pfb. 09	100.60	100.50
4% " " " 1907	100.70	100.90
4% " " " 1912	102.90	102.90
3½ " " " alte	96.—	96.—
3½ " " " 1904	96.—	96.—
3½ " " " 1914	97.60	97.60
3½ Rh. H. B. C. O.	97.60	97.60
4% Rhein. Westf. B.-C.-B. 1910	101.75	101.75
4% Pf. B. Pr.-Obl.	100.75	100.8
3½% Pf. B. Pr.-O.	—.—	99.—
4% Ital. Mittelm.-E.-B.	—.—	—.—
Mannh. Vers.-G.-A.	530. —	530.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	131.50	131.60
Berl. Handels-Ges.	172 10	173.3
Comerz. u. Disk.-B.	124 80	125 20
Darmstädter Bank	148 80	148.5
Deutsche Bank	240 90	241 40
Deutsch-Asiat. Bank	183.—	183. 0
D. Effekten-Bank	113 —	112 9
Disconto-Comm.	188 40	188 80
Dresdener Bank	164 80	165 4
Frankf. Hyp.-Bank	207 —	209.
Frkf. Hyp.-Creditv.	159 70	159 80
Nationalbank	132 20	132 6
Oberrhein. Bank	—.—	—.—

Oesterr.-Ung. Bank	117 20	117 50
Oest. Länderbank	112 25	112 25
" Kredit-Anstalt	211 50	211.50
Pfälzische Bank	164 20	164 30
Pfälz. Hyp.-Bank	199 20	199 30
Preuß. Hypothekb.	124.20	123 0
Deutsche Reichsbk.	158.—	158.1
Rhein. Kreditbank	141 60	141.80
Rhein. Hyp.-B. M.	200 80	200.80
Schaaffh. Bankver.	164.25	164.50
Südd. Bank Mhm.	115 80	115.50
Wiener Bankver.	143.80	144.30
Bank Ottomane	123. 0	124 —

Frankfurt a. M., 13. Februar. Kreditaktien 211.30 Staatsbahn 143.30 Lombarden 24 00 Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 96 70. Gotthardbahn 198 25 Disconto-Commandit 188.60, Laura —.—, Gelsenkirchen 227 —, Darmstädter 148.90 Handelsgesellschaft 173.5, Dresdener Bank 165 3 Deutsche Bank 241.30, Bochumer 245.50 Northern —.—, Tendenz: behauptet.

Nachbörse. Kreditaktien 211 60. Staatsbahn 143.—, Lombarden 24.80, Disconto-Commandit 188.70.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 13. Febr. (Fondsbörse.) Die Börse war zu Beginn fester, einerseits auf die ruhigere Auffassung der Marokkofrage, andererseits auf teilweise Rückkäufe in Montanwerten. Banken gut gehalten und höher. Russenbank 1¼ pCt. höher. Russenfonds gegen gestern unverändert. 3proz. Reichsanleihe stetig. Heute kam ein Posten Schatzscheine wieder mit Fälligkeit per 27. März und per 2. und 4. April wie üblich zum Satze des Privatdiskonts auf den Markt. In Bahnen sehr still. Amerikaner fest. Prinz Heinrichbahn auf günstigen Dekadenausweis höher. Von Schiffahrtsaktien Packetfahrt höher. Trust Dynamit fest auf Rückkäufe. In zweiter Börsenstunde Kreditaktien fester auf Arbitrage. Russenfonds anziehend. Montanwerte behauptet. Alles Sonstige unverändert. Tägliches Geld 3 pCt. Weiterhin sehr still; daher die meisten Kurse nominell. Doch war die Tendenz gut behauptet. Allgemeine Elektrizitätsaktien besser. In dritter Börsenstunde fester. Russische Bank höher, angeblich auf Erwartung einer höheren Dividende. Industriewerte des Kassamarktes ziemlich fest. Große Berliner Straßenbahn nach Festigkeit schwach auf Realisierungen. Wie aus der Gesellschaft verlautet, soll die Aufnahme des Betriebs von Kraftfahrzeugen bei der großen Berliner Straßenbahn damit zusammenhängen, daß die Gesellschaft Zufahrtslinien schaffen soll zu den Hauptlinien, wo ein Betrieb nicht zulässig ist. Die Kosten sollen aus den eigenen Mitteln der Gesellschaft gedeckt werden.

Berlin, 13. Februar (Schlußkurse.)

Russennoten	214.45	214 90
Russ. Anl. 1902	83 10	83.60
3½% Reichsanl.	101.10	101.10
3% Reichsanleihe	89.—	89.—
4% Bad. St.-Anl.	102.60	—.—
3½ B. St. Obl. 1900	99 90	99 90
3½% Bayern	100.—	100.—
4% Hessen	100 —	—.—
3% Hessen	87.20	87.20
3% Sachsen	88.—	88.10
4% Pfbr. Rh. W. B.	100 70	100 60
5% Chinesen	101 70	102 —
4% Italiener	106.60	106 5
4½ Japaner (neu)	94.60	94 7
1860er Lose	—.—	160.50
4% Bagdad-Anl.	89 10	89.10
Kreditaktien	212 —	212 —
Berl.-Märk. Bank	167 90	168.50
Berl. Handels-Ges.	178 20	178.9
Darmstädter Bank	148.70	148.80
Deutsch-Asiat. Bank	182 90	182 70
Deutsche Bank (alt)	241 40	242 —
" " (jg.)	—.—	—.—
Disc.-Kommandit	188.70	189
Dresdner Bank	165.—	165.50
Rhein. Kreditbank	141.60	141.60
Schaaffh. Bankv.	164.70	164.50
Lübeck-Büchener	—.—	—.—
Staatsbahn	143.40	143.50

Lombarden	24 80	24.90
Canada Pacific	174 50	175 20
Hamburg. Packet	165 90	166.20
Nordd. Lloyd	128 —	128 50
Dynamit Trust	179 40	180 50
Licht- u. Kraftanl.	187.90	188.40
Bochumer	245 80	246.—
Konsolidation	—.—	—.—
Dortmunder	87 20	88 30
Gelsenkirchner	226.70	227 70
Harpener	213.70	214.—
Hibernia	—.—	—.—
Hörder Bergwerke	195 10	195.60
Laurahütte	245 20	246 —
Phönix	205 70	206.20
Riebeck-Montan	222 20	222.—
Wurm Revier	151.60	151.80
Anilin Treptow	370.—	370 —
Braunk.-Brik.	216.—	219 20
D. Steinzeugwerke	253 —	252.—
Düsseldorfer Wag.	291 80	292.20
Elberf. Farben (alt)	515. —	516.—
Westereg. Alkaliw.	254.50	254 —
Wollkämmerei-Akt.	158.50	154.10
Chemische Charlot.	218.—	218.10
Tonwaren Wiesloch	191 60	191 10
Zellstoff Waldhof	284 40	288.—
Cellulose Kostheim	243 —	241.70
Rütgerswerken	147.—	148.—

Privat-Discont 3¼%

W. Berlin, 13 Februar. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	211 90	211.70	Staatsbahn	143 50	143 40
Diskonto Komm.	188.70	189.—	Lombarden	24.90	24.90

Pariser Börse.

Paris, 13. Februar. Anfangskurse.

3 % Rente	99 17	99.35	Türk. Loose	—.—	145.—
Italiener	105.20	105 20	Banque Ottomane	625 —	625 —
Spanier	93.20	93.30	Rio Tinto	1662	1665
Türken unif.	93.—	93 82			

Londoner Effektenbörse.

London, 13. Febr. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

3 % Reichsanleihe	88⅞	88⅞	Southern Pacific	69⅞	69⅞
5 % Chinesen	104½	104½	Chicago Milwaukee	189—	189—
4½ % Chinesen	100¼	99½	Denver Pr.	91½	92—
2¾ % Consols	90⅞	90⅞	Atchison Pr.	106⅜	106⅜
4 % Italiener	104½	104¼	Louisv. u. Nashv.	154—	154—
4 % Griechen	52½	52½	Union Pacific	160¾	160¾
3 % Portugiesen	69 —	69 —	Unit. St. Steel com.	45⅞	45⅞
Spanier	92½	92½	" " " pref.	112⅞	112⅞
D Türken	92½	92½	Eriebahn	47—	47¼
4 % Argentinier	91¾	91¾	Tend.: fest.		
3 % Mexikaner	34¾	34¾	Debeers	18⅞	18⅞
4 % Japaner	90⅞	90¼	Chartered	1⅞	1⅞
Tend.: fest.			Goldfields	5¼	5⅞
Ottomanbank	14⅞	14¼	Randmines	6⅞	6⅞
Rio Tinto	65¾	66¼	Saitrand	5⅞	5⅞
Brasilianer	89½	89½	Tend.: fest.		

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 13. Febr. (Produktenbörse.) Ohne ausländische Anregung lag der Getreidemarkt träge. Die Preise bröckelten leicht ab, denn die Kauflust blieb minimal. Das Warenangebot ist weder dringender noch billiger geworden. Hafer im Lokomarkt mehr beachtet. Mais und Rüböl ruhiger. Wetter: schön.

Berlin, 13. Februar. (Telegramm.) (Produktenbörse) Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

		12.	13.			12.	13.
Weizen	per Mai	188.—	187 75	Mais	per Mai	128.75	128.75
	" Juli	189.75	189.75		" Juli	—.—	—.—
	" Sept.	184.25	—.—			—.—	—.—
Roggen	per Mai	172 —	171 75	Rüböl	per Mai	51.60	51.10
	" Juli	171.50	171 5		" Oktbr.	53.10	52.80
	" Sept.	—.—	—.—			—.—	—.—
Hafer	per Mai	162 —	161 75	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
	" Juli	163 25	163 —	Weizenmehl		24.80	24.80
	"	—.—	—.—	Roggenmehl		23.—	23.—

Liverpool, 13. Februar. (Anfangskurse.)

		12.		13.	
Weizen	per März	6.10⅜	ruhig	6.10⅜	stetig
"	" Mai	6.08⅞		6.08⅞	
Roggen	per März	4.01½	träge	4.01½	stetig
"	" Mai	4.02⅝		4.02⅝	

Verantwortlich für Politik: i. V.: Fritz Kayser.
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kayser,
für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Richard Schönfelder,
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel,
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor Ernst Müller.

MARCHIVUM

Abonnement: 50 Pfennig monatlich. Trägerlohn 10 Pfennig.

Durch die Post bezogen incl. Postaufschlag M. 1.91 pro Quartal.

Telephon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate: Die Kolonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . 25 „ Die Reklame-Zeile . . 60 „

Expedition Nr. 218.

Nr. 24. Dienstag, den 13. Februar 1906. 116. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Feststellung der Bau- und Straßenfluchten der östlichen Seite der Neckarauerstraße längs des Bahnhofs Neckarau von der kleinen Adlerstraße bis zum Grundstück L.-B. Nr. 18788 betr.

Nr. 20126 I. Der Bezirksrat hat in der Sitzung vom 25. Januar 1906 folgenden rechtskräftig gewordenen

Bescheid

erlassen: 7505

Dem Antrag der Stadtgemeinde Mannheim auf Feststellung der Bau- u. Straßenfluchten der östlichen Seite der Neckarauerstraße längs des Bahnhofs Neckarau von der kleinen Adlerstraße bis zum Grundstück L.-B. Nr. 18788 nach Maßgabe des Planes vom 20. Oktober 1905 wird stattgegeben.

Wir bringen dies gemäß Art. 2 Ziffer 6 des Ortsstraßengesetzes zur allgemeinen Kenntnis mit dem Anfügen, daß der genehmigte Plan auf dem Rathaus dahier während 14 Tagen zur Einsicht offen liegt.

Mannheim, 10. Febr. 1906.
Gr. Bezirksamt.
Levinger.

Bekanntmachung.

Den Vollzug der Hausentwässerungsordnung in der Stadt Mannheim betr.

Nr. 20468 I. Wir sehen uns veranlaßt, die Bestimmungen des § 15, Abs. 1 und 2 der **Hausentwässerungsordnung** wiederholt zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

§ 15.

Abs. 1: Sobald eine Liegenschaft an das Straßensiel angeschlossen ist, darf die Anlegung neuer Senk- oder Sammelgruben zur Aufnahme der zur Ableitung in die Siele geeigneten Abflüsse sowie jede oberirdische oder anderweitige unterirdische Ableitung letzterer aus der Liegenschaft nicht mehr erfolgen.

Abs. 2: Vorhandene Senk- oder Sammelgruben und dergleichen, sowie auch vorschriftswidrige alte Ableitungen sind nach Vorschrift zu leeren, zu reinigen, zu desinfizieren **und alsdann durch Auffüllung mit reinem Kies oder anderem wasserdurchlässigen Material bis zur Höhe des umliegenden Geländes zu beseitigen.**

Hiernach ist die Umwandlung derartiger Gruben in Keller unzulässig. Eine Erlaubnis hierzu kann nur in ganz besonderen Ausnahmefällen nach vorheriger Prüfung der Verhältnisse mit Zustimmung des Stadtrats **und lediglich zum Zwecke der Benützung derartiger Gruben als Aufbewahrungs-Räume für Brennmaterialien** durch das **Bezirksamt**, — Abs. 5 — erteilt werden.

Gruben, die ohne diese Erlaubnis als Keller eingerichtet worden sind, müssen unnachsichtlich nachträglich zugefüllt werden. Außerdem haben die schuldigen Hausbesitzer und Baugewerbetreibenden gemäß §§ 61 Hausentwässerungsordnung, 7, II, Ziff. 11 Städt. Bauordnung, 87a, 116 P.-Str.-G.-B., 367 Ziffer 15 R.-Str.-G.-B. Geldstrafen bis zu 150 M. zu erwarten. 7596

Mannheim, 8 Februar 1906.
Großh. Bezirksamt:
Levinger.

Bekanntmachung.

Die Morbidität und Mortalität im IV. Quartal 1905 betr.

In den Vororten Neckarau und Käferthal-Waldhof, sowie in den Landgemeinden waren ohne Totgeburten 292 Personen, darunter 66 im ersten Lebensjahre und 20 im Alter von 1—15 Jahren, an ansteckenden Krankheiten: Masern 10, Keuchhusten 5, Rachendiphtherie 7, Puerperalfieber 1 und Lungenschwindsucht 16, ferner an Verdauungsstörungen im ersten Lebensjahre 25.

Angezeigt wurden 3 Erkrankungsfälle von Typhus, 2 von Puerperalfieber, 9 von Scharlach, 46 von Rachendiphtherie und 11 von Kehlkopfkrupp.

Mannheim, 11 Februar 1906.
Der Großh. Bezirksarzt II:
Behle. 7594

Boa

Sonntag abend im Hotel Kaiserhof **vertauscht.** Um **sofortige** Rückgabe dort wird ersucht. 5575

Aufgebot.

Nr. 1611. Der Rechtsanwalt Dr. Karl Eder hier hat als Verwalter des Nachlasses des am 1. November 1905 in Mannheim verstorbenen Kaufmanns **Wilhelm Richter** hier das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Ausschließung von Nachlaßgläubigern beantragt.

Die Nachlaßgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlaß des Genannten spätestens in dem auf
Freitag, den 9. März 1906, vormittags 11 Uhr
vor dem Gr. Amtsgericht hierselbst, Abt. XIII, Sitzungssaal O, II. Stock, Zimmer 115 anberaumten Aufgebotstermine bei diesem Gericht anzumelden.

Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten; urkundliche Beweisstücke sind in Urschrift oder in Abschrift beizufügen.

Die Nachlaßgläubiger, welche sich nicht melden, können, unbeschadet des Rechtes, vor den Verbindlichkeiten aus Pflichtteilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen berücksichtigt zu werden, von den Erben nur insoweit Befriedigung verlangen, als sich nach Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläubiger noch ein Ueberschuß ergibt.

Mannheim, 4. Januar 1906.
Der Gerichtsschreiber Großherzogl. Amtsgerichts:
Mohr. 7597

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Schlachthofstraße von der Viehhof- bis zur Seckenheimerstraße betr.

Nr. 3909 I. Der Stadtrat hat vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses in Aussicht genommen, die Schlachthofstraße von der Viehhof- bis zur Seckenheimerstraße herstellen zu lassen, sowie die Angrenzer zur Tragung der Herstellungskosten nach Maßgabe der vom Bürgerausschuß auf Grund des Ortsstraßengesetzes bezw. der Vollzugsverordnung hierzu aufgestellten „Allgemeinen Grundsätze" und nach Maßgabe des Voranschlags, sowie der Liste der beitragspflichtigen Angrenzer heranzuziehen. 7595

Es werden daher die in den §§ 3 und 4 der Vollzugsverordnung vom 4. August 1899, „die Leistung der Anstößer bei Herstellung von Ortsstraßen betr.", vorgeschriebenen Vorarbeiten, nämlich:

a. der detaillierte Ueberschlag des Aufwandes zu dessen Bestreitung die Grundeigner beigezogen werden sollen, sowie die Liste der beitragspflichtigen Grundbesitzer;
b. der Straßenplan, aus welchem die Lage der einschlägigen Grundstücke zu ersehen ist,

während 14 Tagen, vom Mittwoch, 14. Febr. cr. an im Rathause 3. Stock, Zimmer Nr. 110, zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Wir bringen dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß etwaige Einsprachen während der gleichen 14tägigen Frist bei Ausschlußvermeidung beim Stadtrat geltend zu machen sind.

Mannheim, 8. Februar 1906.
Bürgermeisteramt:
v. Hollander.
Sauter.

daß **Mittwoch, den 14. Februar 1906 und folgende Tage, jeweils nachmittags 2 Uhr** als **Fortsetzung** der

Süßen Woche

der **Unterzeichnete P 5, 4** in seinen Lokalitäten Folgendes **versteigern** wird:

Bisquits in Schachteln u. Dosen, **Pralinees, Haushalt-Chokolade, Back- u. Puddingpulver,** ferner: **Seifenpulver, Karlsbader Kaffeegewürz, Cigarren und Cigaretten.** 5576

Verkauf aus freier Hand täglich von **10 Uhr** ab.

Die Lokalitäten sind geheizt.
Fritz Best, Auktionator, P 5, 4. **Tel. 2705.**

Verloren.

zwischen Zollamt u. Rheintor ein

schwarzes Stahltäschchen

mit Portemonnaie ec.

Abzugeben gegen Belohnung **Hebelstraße 13, II.** 5581

Bekanntmachung.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Reichsbankanteilseigner (§ 18 des Statuts der Reichsbank vom $\frac{\text{21. Mai 1875}}{\text{3. Sept. 1900}}$ Reichsgesetzblatt $\frac{\text{Seite 203}}{\text{Seite 793}}$) wird hierdurch auf

Montag, den 5. März ds. Js., vormittags 11 Uhr

berufen, um den Verwaltungsbericht nebst der Bilanz und Gewinnberechnung für das Jahr 1905 zu empfangen und die für den Zentralausschuß nötigen Wahlen vorzunehmen (§ 21 a. a. O.).

Zur Teilnahme ist jeder männliche und verfügungsfähige Anteilseigner berechtigt, welcher durch eine spätestens am Tage vor der Generalversammlung im Archiv der Reichsbank, Jägerstraße No. 34/36 hierselbst, während der Geschäftsstunden abzuhebende Bescheinigung nachweist, daß und mit wie vielen Anteilen er in den Stammbüchern der Reichsbank als Eigner eingetragen ist.

Die Versammlung findet im Reichsbankgebäude, Jägerstraße No. 34/36 hierselbst, statt.

Berlin, den 8. Februar 1906.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Graf Posadowsky. 62372

DRESDNER BANK

Filiale in

MANNHEIM

P 2, 12 gegenüber der Hauptpost **P 2, 12**

Aktienkapital M. 180,000,000. Reserven M. 40,000,000

Niederlassungen in:
Altona, Berlin, Bremen, Bückeburg, Chemnitz, Detmold, Dresden, Emden, Frankfurt a/M., Fürth Hannover, Hamburg, Linden, London, Lübeck, Nürnberg, Plauen i/V., Zwickau.

Eröffnung laufender Rechnungen, mit und ohne Kreditgewährung.

Annahme verzinslicher Bareinlagen, mit und ohne Kündigungsfrist.

Provisionsfreier Check-Verkehr.

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten.

Einlösung von Coupons u. verlosten Wertpapieren etc.

Barvorschüsse auf Wertpapiere.

Ausführung von Börsenaufträgen an sämtlich. Börsen.

Diskontierung und Einzug von Wechseln, Checks etc.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und sonstigen Wertgegenständen in offenem und geschlossenem Zustande.

Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverlust und Kontrolle derselben auf Verlosung.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserer Stahlkammer, unter Selbstverschluss der Mieter. Separate Räume zur Verfügung unserer Kunden.

Ausstellung von Checks, Kreditbriefen etc. auf die Verkehrsplätze in allen Weltteilen.

Einräumung überseeischer Rembourskredite auf London etc.

Verlobungs-Anzeigen

liefert schnell und billig

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Ziehung bestimmt 13., 14. und 15. März 1906.

Letzte Ulmer Münster-Lotterie

Lose à 3 M. Porto und Liste 30 Pfg. extra.

6884 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug mit Mark **180000**
Hauptgewinne: Mark

50,000
20,000
10,000
5,000

10 à 1000 = 10000
20 à 500 = 10000
50 à 200 = 10000
100 à 100 = 10000
200 à 50 = 10000
500 à 20 = 10000
1000 à 10 = 10000
5000 à 5 = 25000

Ulmer Lose zu haben bei der General-Agentur **Eberh. Fetzer** Stuttgart Kanzleistraße 20, sowie bei den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

In Mannheim bei: Moritz Herzberger, Hermann Hirsch, Adrian Schmitt, Georg Engert, Jean Köhler. In Heddesheim bei: J. F. Lang Sohn. 4774

Zwangsversteigerung.

Nr. 1441. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Feudenheim belegene, im Grundbuche von Feudenheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Jakob Büchler,** Bäckermeister in Feudenheim, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am
Dienstag, den 3. April 1906, vormittags 9½ Uhr
durch das unterzeichnete Notariat im Rathause zu Feudenheim versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Dezember 1905 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks.

Grundbuch von Feudenheim, Band 30, Heft 21, Bestandsverzeichnis I.

O.-Z. 1. lfd. Nr. der Grundstücke im B. V. I 1, Lgb. Nr. 1054, Flächeninhalt 5 a 91 qm Hofraum mit Gebäulichkeiten und Hausgarten.

Schätzung Mk. 10,000.

Mannheim, 2. Februar 1906.
Großh. Notariat IX als Vollstreckungsgericht:
Breun g. 62381

Schriftliche Arbeiten werden billig, schnell und diskret angefertigt auf der Remington-Schreibmaschine

GLOGOWSKI & Co. Mannheim. M 3. 5.

3099

Bade- u. Schwimmanstalt für Frauen u. Mädchen Act.-Ges.

Wir laden unsere Herren Aktionäre zu der am **Freitag, 9. März d. J., vormittags 11½ Uhr,** im Sitzungssaale der **Rheinischen Creditbank** dahier stattfindenden

XIV ordentlichen General-Versammlung

mit der Tagesordnung:

1. Rechnungsablage, Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates,
2. Verwendung des Gewinnes,
3. Uebertragung von Aktien,

hiermit freundlichst ein.

Mannheim, den 12. Februar 1906.

6 370 **Der Aufsichtsrat.**

Der Ausverkauf

des **Konkurswaren-Lagers** von

L. Bergold

Hier, P 1, 4

wird zu 62389

weiter herabgesetzten Preisen

fortgesetzt.

Sängerhalle Mannheim.

Unseren verehrl. Mitgliedern zur Nachricht, daß der

Damen-Kappenabend

wegen der am 18. Februar cr. stattfindenden Damen-Fremdensitzung des „Feuerio" am

Sonntag, 4. März 1906, abends 6 Uhr

im **Saale der Liedertafel** stattfindet. 62318

Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 14. Febr. 1906, nachmittags 2 Uhr,

werde ich in Q 4, 5 hier, im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Büffet und Möbel jeder Art. 33982

Mannheim, 13. Februar 1906.

Marotzke, Gerichtsvollzieher.

Danksagung.

Wir erhielten von dem Vorstande der deutschen Generalfechtschule (Verband Mannheim)

100 Mark

aus dem Ertrágnis des Winterfestes. 62377

Für diese reiche Zuwendung sagen wir unseren innigsten Dank.

Der Vorstand der Marien-Waisen-Anstalt.

Lockenwasser Sadulin giebt jedem Haar unverwüstl. **Locken- u. Wellenkrause. Wasser** 60, 80 Pfg. u. 1 Mk. **Pomade-Sadulin** 1 Mk. **Verlangen Sie ausdrücklich von Fr. Kuhn, Kronen-Parf., Nürnberg. Hier bei: A. Bieger, Hoffris., N 4, 13, L. Treusch, Parf., D 2, 9, O. Heß, Parf., E 3, 12.** 19569

Bergmann & Mahland
Inh. Anton Bergmann
Optiker, Planken, E 1, 15
Spezialist in gut u. bequem sitzenden **Brillen u Zwickern.**
Wir empfehlen als äusserst praktisch unsere
Contor-Brille.
Wir verwenden nur prima **Crystallgläser.**
Ferner Alleinvertrieb der **Isometropgläser.**
Bergcrystall-Gläser führen bereits seit 1888.

Nächste Grosse

Bad. Invaliden-Geld-Lotterie

Ziehung sicher 24. Februar

2928 Bargewinne ohne Abzug M.

44,000

1. Hauptg. M. 20,000
2. Hauptg. M. 5000
2 à 1000 = 2000
4 à 500 = 2000
20 à 100 = 2000
100 à 20 = 2000
200 à 10 = 2000
2600 zus. 9,000

Los 1 M. (11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.) versendet:

J. Stürmer General-Agent Strassburg i. E.

In Mannheim: Exped. des Bad Generalanzeig., Exp. d. Neuen Mannh. Volksblattes, A. Dreesbach Nchf., J. Schroth, C. Struve. In Heddesheim: J. F. Lang, Sohn.

In Mannheim: Adr. Schmitt, M. Herzberger, Gg. Hemschemeier, G. Engert, J. Köhler.

In Mannheim: W. Fiebig, F. Marbach, C. Struve, Engel & Neuen Bad. Landesztg.

Architekt

akad. geb., wünscht sich mit einem Kollegen zu assoziieren resp. ein Architekturbureau zu kaufen.

Gefl. Offert. unter N. W. 5594 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Jg. kinderl. Ehepaar wünscht **Wirtschaft** in Pacht zu nehmen. Zu erfragen in der Exped. 5593

Verkauf.

Schöner Bernhardiner billig abzug. **Lederhandlung H 3, 7.**

Stellen finden.

Wir **suchen** noch einige **Damen u. Herren** zum Reisen gegen Gehalt oder Provision. Zu melden morgen früh zwischen 9—11 Uhr 5591 **Jean Beckerstr. 3,** 1. St.

Perfekte Stenographistin mit schön. Handschrift für Bureau gesucht. Offert. mit Gehaltsansprüchen u. Nr. 5588 an die Exp.

Mehrere Packer sind dauernde, gut bezahlte Stell. Es wollen sich nur solche Leute melden, welche Glas, Porzellan etc. schon längere Zeit gepackt haben. **Hermann Gerngroß, E 2, 5, prt.**

Tücht. Taillenarbeiterin und ein **ordentliches Lehrmädchen** für Kleidermachen sof. gesucht. 33279 Näh. **U 6, 13** Ringstraße.

Zuverl. Mädchen in kl. Familie per 1. März gesucht. Näh. **Luisenring 37, II.** 5477

Junges, braves Mädchen f. leichte Hausarb. sof. ges. **Frau Riedecken, P 3, 4,** 3. Etg.

Lehrlingsgesuche.

Junge Leute, welche Lust haben, ein Kunstgewerbe zu erlernen, ist dazu Gelegenheit geboten in meinen verschiedenen Abteilungen: **Xylographie, Chemigraphie, Galvanoplastik.** **Albert Wolf,** graph. Kunstanst., Tattersallstr. 31.

Mietgesuche.

Gesucht

wird ein nicht zu großes

Ladenlokal

für April oder später in guter Lage für ein rub. geb. vornehmes Geschäft. Es werden auch solche Hausbesitzer u. Offerten geben, die eventl. noch umbauen wollen und dieselben um Angabe von Größe u. Preis unter Nr. 5502 an die Expedition ds. Bl. ersuchen.

Möbl. Zimmer

C 4, 15 2 Tr., ein möbl. Zimmer an bess. Herrn z. v. 5579

P 2, 2 2. St. ein möbl. Z. bis 1. März z. v.

Q 3, 6 2. Stock, einfach möbl. Zimmer z. v. 5582

R 7, 36 2 Tr., schön. gr. gut möbl. Zimmer per sof. oder später zu verm. 5585

Eigentümer Katholisches Bürgerhospital. — Verantwortlicher Redakteur: Franz Kircher. — Druck und Vertrieb: Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

MARCHIVUM

1969

kaufen Sie am billigsten bei
S. Strauss
F 1, 3 Breitestr. F 1, 3
(Grüne Rabattmarken.)

Vermischtes.

Körperlich und geistig schwache
Kinder
erhalten gute Pflege u. Unterricht in guter Familie auf dem Lande. Schöne Waldgegend. Ia. Refer. Gefl. Offerten unter M. L. No. 33044 an die Expedition ds. Bl.

Anstricken v. Strümpfen
sowie Neulieferung aller Strickwaren, Abzeichen f. Vereine bei Ehmann, Q 5, 1. 3061

Perf. Kleidermacherin
empfiehlt sich in und außer dem Hause. 33004
Frau Lehrbach, Kleidermacherin N 4, 6, 3. Stock

Schöne Frisur!
durch Knoten, Zöpfe u. Einlagen von eigenem u. gegebenem Haar fertigt modern u. billig. 31798
H. Schmidt, Damenfriseur U 6, 4, 2 Treppen.
Telephon 2810.
Spezial-Geschäft für Haararbeiten Kein Laden.

Maschinen-Strickerei.
Strümpfe werden neu, sowie auch angestrickt prompt und billigst bei 33054
Elise Jäger,
Luisenring 54, 3. Stock.

Berliner
Pfannkuchen, täglich frisch empfiehlt 37215
Georg Hettinger,
Lamehstr. 17. Elisabethstr. 7.
Telephon 1651.

A. Donecker
Kunsthandlung
Gemälde-Ausstellung

Specialität
im Polieren u. Aufwichsen aller Möbel.
Besondere Specialität im Aufpolieren von Pianos und Flügel. 29996
Karl Ammlung,
T 6, 4. Specialist T 6, 4.

Spezial-Tees
(nur echt in Originalpackung.)
Lungen-Tee à P. 50 u. 1 Mk. gegen Lungen- und Halsleiden.
Nährsalz-Tee Paket 50 Pfg. Schutz geg. Blutarmut und Bleichsucht.
Nerven-Tee à Pak. 50 Pfg zur Stärkung und Beruhigung der Nerven vorzüglich.
Bohnenschalen-Tee bei Nieren- u. Blasenleiden ärztlich empf. Paket 50 Pfg.
Fumarin-Tee 50 Pfg [illegible], beseitigt sicher Hautunreinigkeiten.
Hagebutten-Tee 50 Pfg., speziell für Blasen- und Nierenleidende.
Heidelbeer-Tee f. Zuckerkranke. Paket 50 Pfg.
Johannisbeer-Hustensaft. Fl. 70 Pfg. 60293
Wacholderbeer-Saft 65 und 1.0 Pfg.
Kauf- und Versandhaus
Zur Gesundheit
P 7, 18 Mannheim P 7, 18
Heidelbergerstrasse.

Unterricht.

The Berlitz School of Languages
D 1, 2. Tel. 1474.

Hof-Kalligr. Gander's gegr. Methode.
Herren und Damen
wird in kurzer Zeit eine schöne
Handschrift
oder Ausbildung in der
Buchführung
zugesichert. Stenographie u. Maschinenschr. je M. 10.— Tages- u. Abendkurse. Prosp. gratis. Einzel-Unterr. Aufnahme täglich.
Gebrüder Gander
B 2.10a Mannheim B 2.10a.
5960

Masken.

Damenmasken
billig zu verleihen. 3264
F 5, 22,
3. Stock.

Schöne Maske bill. zu verl. od. zu verk. G 3, 11a, 4. St. r. 3282

Ankauf

Getrag. Kleider u. Stiefel kauft u. verkauft. Auch Masken zu verl. und zu verkaufen. 28194
Georg Dambach, T 2, 22.

Zu verkaufen.

Für Engros- oder Fabrik-Geschäfte
geeignetes, neueres massiv gebautes 4stöckiges Wohnhaus mit Geschäftshinterbau, welcher in 4 Stockwerken circa 700 qm. Geschäftsräume enthält, ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Ernstliche Käufer wollen ihre Adressen unter Nr. 32813 bei der Expedition ds. Bl. niederlegen.

Neuer 4eckiger Marmortisch
weiß, 105×61 billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. 5577

Pianos Wenig Anzahlung Dammer, L'hafen, Luisenstrasse 6, Rheinbrücke. 7166

Diwan, Pfaffnähmaschine zu verkaufen. U 6, 20, pt. 5337

Pianino
2 gut erhaltene billig zu verk. Scharf & Hauk, C 4, 4. 32910

Elektro-Motore
in jeder HP, neu u. gebraucht, sehr preiswert zu verkaufen. Max Kuhn jr., Mannheim, R 7, 23 Telephon 1123. 31989

Ein sehr gut erhaltener eichener 33176
Ausstellungs-Schrank
in Pavillonform, preiswert zu verkaufen.
Carl Freudenberg G. m. b. H.
Weinheim a. d. Bergstr.

1 Kanapeschrank, 2 neue Roßhaarmatratzen, 1 hochl. Diwan, Bettkom, Lorbeerbäume, billige Betten, Schreibtisch, 1 Flinte. Aufbewahrungs-Magazin, R 6, 4. 5123

Deutscher Schäferhund,
hervorragend schönes Tier, 1½ Jahre, nur beste Eigenschaften, preiswürdig abzugeben. 33166
Hafner, Mayerstraße 36, Ludwigshafen a. Rh.

Stellen finden.

Spedition Schiffahrt
Ein jüngerer 4766
Expedient
sowie ein tüchtiger
Zolldeclarant
beide sofort gesucht. Offerten unter P. 653 F M an Rudolf Mosse, Mannheim.

Bautechniker ges.
per sofort für Architekturbureau. Gut Zeichner, vertr. m. Kostenanschlägen, Ausmass, energisch u. solide. — Offert. m. Zeugnisabschr. u. G. W. L. Nr. 33181 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Junger Mann oder junge Dame
für die Schreibmaschine zur Aushilfe u. sofort gesucht, hauptsächlich für Reklamezwecke. — Angebote mit Gehaltsanspruch unter Nr. 33178 a. d. Exp. ds. Bl.

Tüchtige Platzreisende
für Inserate u. Druckarbeiten von hiesiger sehr leistungsfähiger Druckerei gesucht. 4765
Offerten unter N. 651 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Erfahrener, zuverlässiger
Horizontal-Gattersäger
der auch vorzüglicher Schärfer sein muß, sofort gesucht.
Off. m. Zeugnis und Lohnansprüche unter L. M. 33145 an die Expedition.

Tüchtige Corsettstickerin
sofort gesucht. 5455
Corsetgeschäft Hüchelbach, N 2, 9.

Ein Laufmädchen
tagsüber sofort gesucht. 33101
L 15, 10, parterre

Stellen suchen.

Junger, ordentlicher Mann, 28 Jahre, sucht Stellung als Bureaudiener od. Ausläufer. Evtl. kleine Kaution. Offerten unter No. 5574 a. d. Expedition.

Bautechniker.
(M.), mit allen vork. Bureauarbeiten vertraut, firm in stat. Berechnungen, eng. Bauführer, z. Zt. als Bauleiter einer Heilstätte tätig, sucht in Mannheim oder Umgebung auf April oder Mai dauernde selbständige Stellung in größerem Baugeschäft oder Architekturbureau. Offerten unter Nr. 4994 an die Expedit.

Läden.

Friedrichsplatz 11 moderne Läden mit Zentralheizung zu verm. Wilh. Groß, Collinistraße 10. Telephon 2854. 4979

Großer Laden,
mit 2 Schaufenstern zu verm. bisher Kochers Blumengeschäft Näh. Ecladen, B 1, 7a.

Magazine.

U 1, 23 helle, geräum. Werkstatt oder Magazin zu vermieten. 33001

Stallung für ein Pferd zu vermieten. 32526 Näheres J 1 Nr. 4.

Schwetzingerstraße 64
helle geräumige Werkstatt, auch als Magazin besonders geeignet, per sofort zu verm. Näheres bei Frau Rimbach im 2. Stock. 5431

Wohnungen

G 3, 18 3 Zimmer und Küche zu verm. Näheres 2 Stock 3985

D 5, 1 schöne herrschaftl. Wohnung, 6 Zim. und Zubehör zu vermieten. Näh. 1 Treppe links.

G 7, 22 der 3. Stock, schöne Balkon-Wohnung mit Zubehör per April zu verm. Näheres parterre. 33084

H 7, 13, Seitb., 2 Z. u. Küche m. Abschl. z. v. Näh. 2. St.

J 1, 3 2. St., leeres Zimmer sofort zu verm.

L 8, 2
Elegante Wohnung, 6 Zimmer, Diele, Bad u., 4. Stock M. 1400.

L 10, 5
schöner 2. Stock, an fl. Familie per 1. April zu vermieten. 31671

L 10, 6 2. St. 7 Zimmer u. Badez. f. Arzt od. Anwalt p. 1. April z. v. Näh. 3. St.

L 12, 15 sch. 4 Zimmer-Wohnung per 1. April an nur ruhige Leute zu verm. Näheres 1 Treppe. 32269

L 13, 1 Schloßgartenstr.
hochparterre od. 1. Etage elegante 7 Zim.-Wohnung, freie Lage, Bad u. Zub. p. 1. April zu vermieten. Zu erfr. 1. Etage. 33109

L 13, 17,
elegante Wohnung, 6 Zimmer, Badezimmer und Zubehör, eine Treppe hoch, per 1. April zu vermieten. Näheres part. 31457

L 13, 19 Bahnhof-Platz, elegante Wohnung, 2 Tr., 6 Zim., Küche, Bad, Mädchenzim., 2 Keller, v. 1. Juni od. 1. Juli z. verm. Näh. daselbst oder M 3, 4, Laden, Einzusehen von 10 bis 1 Uhr.

L 14, 2 3 Zimmer u. Küche z. v. Näh. part.

Kaiserring L 15, 15
4. Stock, elegante Wohnung von 8 Zimmern mit Zubehör sofort zu vermieten. Näheres Restaurant parterre.

M 2, 10 2 St., 3 Zim., Küche u. Zub. bis 1. April zu verm. Zu erfr. Laden.

M 4, 2 3. Stock freundlich leeres Zimmer an eine Dame sof. zu vermiet.

M 7, 22
3. Stock, schöne 4-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör, per 1. April zu verm. Näheres beim Hausmeister, Hinterhaus, 3. Stock.

N 2, 8 (Kunststr.), 2 Tr. rechts, eleg. Wohnung, 5 Zim., Balkon, Küche, Badez. u. Zubeh. per 1. April 1906 zu verm. Näheres Emil Klein, Agent, L 8, 7. 31178

N 3, 16 2 Zimmer und Küche mit Zubehör bis 1. April zu verm. Näheres Laden.

N 5 No. 1
eleg. III. Etage, 8 Zimmer, Bad, Speisekammer, Küche, 2 Klosets, 1 Mansardzimmer, 2 Keller, vollständig neu u. eleg. hergerichtet mit elektr. Licht per sofort oder später zu vermieten. Näheres b. Agent J. Hilles, Moltkestr. 7. Telephon 876.

N 5, 7 (kleine Planken)
Eckwohnung, 1 Treppe, 5 Zim. u. Zubeh., Ende März zu vermieten. Besichtig. 10—12.

P 3, 3
schöner 3. Stock, 5 Zimmer, Bad, Speisek., Küche u. allem Zubehör sof. z. verm. Zu erfr. 3. St., l.

P 4, 2
2. Stock, 7 Zimmer, Bad und Zubehör, neu hergerichtet, per April zu vermieten. — Näheres bei Dietsche, Laden.

Q 2, 21 4 St., 3 Zim., Küche. Näh. 2. Stock

Q 2, 23 schöne Wohnung 3—4 Zimmer und Zubehör an ruhige Familie per April preiswert zu vermieten. Näheres im Laden. 33042

Q 7, 15,
(Ring), 2. Stock, schöne Balkon-Wohnung, 7 Zimmer, Bad etc. per 1. April zu verm. 31456

R 3, 4 32768
2. St. Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Zubehör neu hergericht., (Gas) p. sof. od. spät. preisw. z. v. Näh. J 2, 12, 2 Tr.

R 4, 19 2 Zim.-Wohn. per März zu v.

R 6, 18 2 kleine Wohnungen sofort zu verm. 4599

Breitestraße S 1, 1,
Wohnung im 2. Stock, auch für einen Arzt sowie Anwalt sehr gelegen, zu vermieten. Näheres im 2. Stock. 32795

S 4, 17 3 Zim., Küche, Kammer mit Balkon per 1. April zu vermieten.

S 6, 9
2. u. 3. Stock, schöne Wohnungen 3 Zim., Küche u. Zubehör z. v. 33014 Näh. Lamehstr. 5, part.

U 1, 7, 3 Zimmer u. Küche zu vermieten. Näheres 2. Stock. 5243

Friedrichsring, U 5, 14
2. St., 4 Zim., Küche nebst Zub. zu v. Einzusehen 10—12 Uhr. 4929

U 6, 29 sch. 3. St., 4 Zim., Garten und allem Zubeh., ev. für eine dopp. Familie pass., zu verm. Näh. part.

Augartenstr. 72 u. 74
Im 1. Stock 2 Läden mit 3 Zim. u. Küche; ferner im 2., 3. u. 5. Stock hübsche 3 Zim.-Wohnung, per sof. o. spät. zu v. Näh. O 7, 21, pt. rechts.

Bellenstraße 6. (Lindenhof.) Neubau, 3 Zimmer, Bad, 2 Balkone u. Zub. auf 1. April zu vermieten. Näh. Wirtschaft, Bellenstr. 60.

Breitestraße, T 1, 2
1 Tr., eleg. Wohn., 5 Zim., Badezim., Küche u. Zubehör (bisher von einem Arzt bewohnt) per 1. April zu verm. Näh. 3. Stock. 32161

Beilstraße 28 2 Zimmer und Küche zu verm. Näheres parterre. 4734

Burgstr. 6 2 Zim. und Küche 2. Stock z. v. 4984 Näheres Burgstr. 8, parterre.

Gontardstraße 7,
hochparterre, 5 Zimmer, Küche u. Bad mit Garten zu vermieten. Näheres F 6, 20. 32050
Heinrich Friedberger.

Gontardstraße 7
1. Stock, 5 Zimmer, Bad und Zubehör p. April bill. zu verm. Näh. Hch. Friedberger, N 7, 2b, 4. St.

Jungbuschstrasse.
Schöne helle 7 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad u. Zubehör, ev. auch für Bureau geeignet, auf 1. April 1906 oder früher zu vermieten. Näheres bei Julius Knapp, Liegenschafts-Agentur, U 5, 10. Tel. 3630.

Kaiserring 20 Part.-Wohng., 6 Zimmer und Zubehör zu verm.

Lamehstraße 5
Elegante, hochherrschaftliche 8 Zim.-Wohnung u. sämtl. Zubehör per 1. April 1906 zu verm. Näheres part

Lamehstr. 5, 2. u. 3. Stock, je 5 Zim., Küche, Bad u. Zubeh. per 1. April zu vermieten. Näheres part. rechts. 31976

Luisenring 46
4. St., 5 Zimmer, Küche, Bad u. allem Zubehör (mit Warmwasserleit. verseh.) pr. 1. April od. spät. zu vermieten. 33226

Luisenring 47
schöne 4 Zimmer-Wohnung im 2. Stock m. Bad u. sämtl. Zubeh. per 1. April 1906 zu verm. Näh. Luisenring 45a, parterre.

Luisenring 51
hübsche Parterre-Wohnung, 4 Zimmer, Bad und Zubehör per sofort zu vermieten. Näh. Luisenring 53, 2. Stock.

Luisenring Nr. 29
1 Zim. und Küche auf 1. März z. verm. Näheres parterre.

Luisenring 51
Seitenbau, 2 Zimmer und Küche per sofort zu vermieten. Näheres Luisenring 53, 2. Stock.

Langer Rötterweg 36
2. Stock, 2 Zimmer und Küche an ruhige Familie zu vermieten. 33045

Lortzingstraße nächst der Mittelstraße
ist eine schöne Wohnung, II. Etage 5 Zimmer, Küche, Balkon mit Zubehör, eine Wohng., III. Etage 4 Zim., Balkon, Küche, Speisekammer, Badezim. u. Zugehör, und eine Wohnung Pfälzergrundstr., 1. Etage, 2 Zimmer und Küche per 1. April zu vermieten. 32868 Näh. Lortzingstr. 31 parterre.

Lortzingstr. 15, 4 Zim. u. Küche in schöner Lage zu vermieten. 5186

Große Merzelstr. Nr. 3.
2 Zim. u. Küche sof. od. auf 1. März an ruh. Leute z. v. Näh. Gr. Merzelstraße 3, part.

Meerfeldstr. 35, 3. St. 2 Zim. und Küche zu vermieten. 5385

Meerfeldstraße 44
(Lindenhof) 4 Zim.-Wohn. mit allem Zubeh. per sof. od. später zu verm. Näh. Gg. Waibel, Meerfeldstr. 44. Tel. 2381.

Oestlicher Stadtteil
eleg. 2. Stock, 6 Zim., Badezim. mit freier Aussicht ins Gebirge. 1600 M., sowie 4, 5, 6, 7, 8, 9 Zim.-Wohng. in allen Lagen u. Preislagen, sow. Laden, Magazin u. Bureaux zu vermieten, durch Jul. Loeb, R 7, 25, Tel. 163.

Oestl. Stadtteil, 1100 Mk., fünf Zim., Bad u. Zubehör, 3 Tr., zu verm. Näh. A. Geiger, Liegenschafts-Agent., R 7, 35, III.

Oestl. Stadterweiterung
Rupprechtstr. 12, 2 Trepp.
eine gute 4 Zimmerwohnung mit reichlich. Zubehör, als Badezimmer, Speisekammer, Magdkammer etc. per 1. April preiswert zu vermieten. 33219 Näheres 1 Treppe bei Hruschen.

Parkring 31
am Friedrichspark, 1. St. 7 Zim., 4. St. 5 Zim. m. Zub., eleg. neu ausgest. a. ruh. Fam. sof. od. spät. zu v. Ausk. Bureau i. Hof.

Prinz Wilhelmstr. 6, 4. Stock, 5 Zimmer, Küche, Badzimmer, Warmwasserheizung bis 1. April z. v. Näh. Werderstraße 28.

Prinz Wilhelmstr. 17 2 Tr. l. 4 Zim. mit Küche, Badez., Speisek. u. sonst. Zub. bis 1. April evt. mit Bureau u. Lagerraum zu v.

Prinz Wilhelmstraße 27
(Ecke Lameystrasse) 4. Stock, schöne Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Badezimmer u. reichl. Zubehör p. 1. April zu vermieten.

Rupprechtstraße 3,
elegante 5 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör per 1. April zu verm. Näheres parterre.

Rupprechtstr. 6, 3. St., 2 Zim. u. Küche per sof. od. spät. an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen 3. Stock. 32961

Rupprechtstr. 6 part. 5 Zim., Küche, Bad m. Zubehör per 1. April zu verm. Näheres 2. Stock. Daselbst im 5. Stock 3 Zimmer, Küche, p. 1. April an ruh. Leute abzug.

Rupprechtstr. 8
5. Stock, 3 schöne Zimmer, Küche u. Zubehör zu verm. Näh. Lamehstr. 5, part.

Rupprechtstr. 8
Bel-Etage u. 4. Stock.
Elegante Wohnungen, bestehend aus 4—5 Zimmern, Küche mit Speisekam., Bad u. allem Zub.
Parterre:
3—4 Zim., Küche, Speisek., Bad u. Zubeh. p. 1. April z. v.
Näh. Lamehstr. 5, part.

Rupprechtstr. 10
Eleg. 4 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. 4. Stock das.

Rheindammstraße 8
2 Zimmer und Küche zu vermiet. Näheres parterre. 5024

Rheindammstraße 15
4 Zimmer-Wohnung, (Eckwohnung) mit Balkon auf 1. April zu verm. Näheres im Laden.

Rheindammstr. 31 4 Zimmer, Badezim. u. Küche, per 1. April zu vermiet. Näheres 1 Treppe hoch

Rheindammstr. 36, vord. Haus, schöne 4 Zimmer-Wohng. mit 2 Balkon, 2 Kämmerchen, Küche, Mansarde, sowie schöne 2 Zim. u. Küche auf 1. April zu verm. Zu erfragen parterre. 5475

Rheindammstraße 40
2 u. 3 Zimmer-Wohnungen per 1. April zu vermieten. Näh. 1 Treppe bei Riegger.

Rheindammstr. 51 4. Stock, schöne 3 Zimmer, Küche, Speise- u. Mädchenkammer, nebst Zubehör per sofort oder später zu verm. Näh. Rheindammstraße 36, 2. Stock.

Rheindammstraße 72
2. St., 4 Zim., Küche, Badezimmer u. sonst. Zub. sof. od. sp. z. v. Näh das. 4. St. 5062

Rheindammstr. 74
2. St., Balkonwohnung, 4 Zimmer Bad etc., freiem Ausblick, per 1. April zu verm. Näh. 4. St. rechts.

Rheindammstr. 86 1. u. 3. St. elegante 5 Zim., Küche, Bad, Speise- und Mädchenk. per sof. od. spät. z. v. Näh. Rheindammstr. 86, 2. St.

Rheinvillenstr. 20 4 gr. Zimmer m. Zubeh. per 1. April zu vermieten.

Rheinhäuserstr. 18 3 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. 5151

Rheinhäuserstr. 31 1 gr. Zim. und Küche bis 1. März bill. z. vm.

Rheinhäuserstr. 46,
2. Stock, 3 Zimmer (davon eines mit sep. Eingang) u. Zubehör an ruhige Leute zu verm. 5215

Rennershofstraße 16, schöne Wohnung, 5 Zimmer, Bad, Küche, Speisek. u. Zub., sowie 1 Zim. im Souterr., in schöner freier Lage vis-à-vis dem Schloßgarten, per 1. April zu v. Näh. bei Baumeister O. Fesenbecker, Kaiserring 8.

Rennershofstr. 17
gegenüb. dem Schloßgarten, schöne Wohnung, 7 Zimmer, Bad u. sämtl. Zubehör, per 1. April od. früher zu verm. Näh. 3. Stock.

Rheinstr. 8 Bel-Etage
7 Zimmer nebst Zubeh. p. April 906 ev. sof. zu verm. Näh. 3. St.

Rosengartenstr. 18
Vorderhaus V. Stock. Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit schönem Vorplatz und sonstige Zubehör vom 1 Mai ab an nur ruhige Leute zu vermieten. Näheres parterre.

Rosengartenstraße 20
hocheleg. 6 Zimmer-Wohnung 1. Etage, mit allem Zubehör per 1. April oder früher zu vermieten. Zu erfragen L 14, 14, 3 Tr.

Rheinaustraße 12
4 Zimmerwohnung per 1. April zu vermieten. 5018

Riedfeldstr. 15 Eckwohnung 3 Zimmer, Küche, Balkon, 1. Etage, zu vermieten. 4982

Stephanienpromenade 16
Elegante 6 Zimmerwohnungen mit allem Zubehör in schöner gesunder Lage am Rhein gelegen, sofort oder 1. April zu vermieten. Näheres daselbst. 4865

Nr. 10, Eing. Seckenheimerstraße, 1. St., 5 gr. Zim., Bad, Mädchenz. u. Zub., gegenüber d. Gymnasium u. d. Kirche, in freier Lage auf 1. April zu verm. 32903

Seckenheimerstraße 30.
3. Stock, schöne 3-Zimmerwohnung mit Zubeh. auf 1. April zu verm. Keine Gaupenwohn., schöne Aussicht. Zu erfr. nebenan 3. St. r.

Seckenheimerstraße 38,
3 Zimmer mit Bad, Balkon u. allem Zubehör mit freier Aussicht auf 1. April zu vermieten. Näheres 3. Stock. 32165

Seckenheimerstr. 102
2 und 3 Zimmer u. Küche z. v.

Schwetzingerstr. 20, 2. St., schöne Wohnung, 3 Zim., Küche u. Zubehör pr. 1. April zu verm. Einzusehen von 10—2 Uhr.
3. Stock, schöne Balkonwohng., 4 Zimmer, Küche u. Zubehör bis 1. April zu verm. 33052

Schwetzingerstr. 37, sch. Wohnung, 3 Zimmer und Küche im 3. Stock, per 1. März z. v.

Tattersallstr. 9, schöne Wohng. 3 Zim. u. Küche per 1. März zu verm. Zu erfr. part. 5101

Tattersallstr. 27 abgeschl. 4 Z.-Wohnung. 4 Zim., Küche u. Bad p. 1. April zu v. Näh. 2. St. l.

Tattersallstr. 31,
schöne 6 Zimmer-Wohnung zu M. 1450.— per 1 April zu vermieten. Albert Wolf.

Traitteurstraße 46,
schöne Parterrewohnung, fünf Zimmer, Badezimmer, Küche u. reichl. Zubehör auf 1 April zu vermieten. Näh. 1 Tr.

Große Wallstadtstraße 32.
2. Stock 3 kleine Zimmer, Küche an ruhige Fam. zu verm.

Große Wallstadtstraße 36,
3. Stock, 5 Zim. u. Küche, auch geteilt, per 1. April zu verm.

Werderstr. 31 Wohnung von 5 Zim., Küche, Bad, 2. Stock z. v. Anzus. v. 11½—1½ Uhr. Groß, Collinistr. 10. 4980

Werderstr. 32 part., 4 Zimmer, Küche, Badzim. auf 1. April zu verm. Näh. Werderstr. 28.

Schöne 4 Zimmerwohnung
zu vermieten. Näheres Gontardstr. 18, 2. Stock.

Herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 8 Zim., Küche, Bad, Speisekam. u. sonst. Zub., elektr. Licht u. Gas p. 1. April z. v.

Schöne 4 Zim.-Wohnung
(ganzes Stockwerk) per 1. April preiswert zu vermieten. Näheres R 4, 10.

2 Zim. u. Küche 4. St. zu v. Näh. L 4, 4 Hofe links.

Elegante 7 Zimmer-Wohnung. Nähe vom Friedrichsplatz zu vermieten. Näheres Rosengartenstraße 22, Hinterhaus.

Schöner 2. Stock in Mitte der Stadt, 6 Zimmer, Speisekam., 2 Mans. u. Zubehör per 1. April für 1500 M. zu vermieten. Off. unt. Nr. 31553 a. d. Exp. d. Bl.

4 Zimmer-
Wohnung, mit Badezim. und allem Zubehör, gegenüber Lamengarten zu vermieten. Helbing, S 6, 35.

4 Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer und allem Zubehör, gegenüber Lamengarten, sofort zu vermieten. Helbing, S 6, 35.

Schöne 4 Zimmer-Wohnungen zu vermieten. Näheres Rheinaustraße 14, parterre.

Schöne Wohnung, 4 Zim., Küche, Bad, Mansarde, nebst allem Zubehör per 1. April zu vermieten. Näh. Nuitsstr. 10, Peter Löb, Baugeschäft.

Wegen Versetzung zu verm. per sof. od. auf 1. April 4 Zim. und Küche im 3. Stock. Zu erfr. Seckenheimerstr. 72.

Elegante 2-, 3- u. 4-Zimmerwohnungen mit Balkon, Magdkammer u. Bad, Rheindammstraße 75, z. v. Näh. Gramlich, Rheinpark.

3 schöne Zimmer-Wohnung mit Balkon, all. Zubeh. in f. Lage auf 1. März oder 1 April zu vermieten. Näheres Rheinhäuserstr. 20, 2. St. l.

5 u. 8 Zimmerwohn.,
sowie kleinere Wohnungen, mehrere kleinere Läden zu vermieten. 29590
G. Börtlein, Goethestr. 4.

Schöne 4 Zim.-Wohnung
mit Badezimmer, Mansarde, Balkon u. c., 2. Stock, beim Meßschulhaus, freie Lage, um 800 M. zu vermieten. Näheres Q 7, 15, 2. Stock.

Kleines Wohnhaus, 3 Zim. und Küche enthaltend, mit Vorgärtchen zu vermieten evtl. preiswert zu verkaufen. Näheres im Verlag.

Villa
in schönst. Lage Weinheims mit 9 Zi., Küche u. Bad, reichl. Zubeh. u. Gart. bis 1. April zu verm. Anfr. u. Nr. 33296 an die Exp.

Zu verm. per 1. April in
Rohrbach bei Heidelberg
5 Zim., Küche, Bad, elektr. Licht, schöne ruh. Lage elektr. Bahnverb. Näh. in Mannheim bei Schadt, Beilstr. 8, in Rohrbach, Friedrichstraße 16.

Möbl. Zimmer.

E 3, 11 möbl. Zimmer billig zu verm.

F 4, 15 gut möbl. Parterrezim. sof. zu vm.

F 7, 18 4 St., 1 gut möbl. Zim. evtl. auch mit Pension zu verm.

G 2, 19|20 2 Tr., 1 schön mbl. Zim., a. d. Str. geh., m. sep. Eing. z. v.

G 3, 20 3. Tr., sch. mbl. Zim. m. sep. Eg. z. v. 5059

G 4, 10 sch. möbl. Part.-Zim. m. Klavierben. zu verm.

G 7, 35 3. St., möbl. Zim. zu verm.

1 groß. leeres Part.-Zimmer mit sep. Eing., für Bureau geeignet, in gut. Lage, Nähe des Wasserturms sof. zu vm. 5139 Näh. R 7, 35, part.

Wohn- u. Schlafzimmer gut möbliert, sofort zu vermiet. Näh. Schwetzingerstr. 16, 3. St.

Schlafstellen.

T 2, 16. part., bessere Schlafstelle z. verm.

Kost und Logis.

B 5, 12, 3. St., an fein. bess. Priv.-Mitt.- u. Abendt. können noch 1 od. 2 bess. Herren teiln.

D 3, 16 1 Etage, gut bürgl. Privat-Mittag- und Abendtisch für bessere Herren und Damen (Da. empfm. sep.)

E 5, 1 4. St. Ein anst. jg. Mann findet Kost und Logis.

Israelit. junger Mann in Pension gesucht. Q 4, 12, 2. Stock.